





**ST. CLEMENS**  
*Hiltrup Amelsbüren*

HERAUSGEBER:

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE SANKT CLEMENS

48165 MS-Hiltrup • Patronatsstraße 2

Telefon: 02501 9103011

Fax: 02501 9103017

E-Mail: [stclemens-hiltrup@bistum-muenster.de](mailto:stclemens-hiltrup@bistum-muenster.de)

im Internet: [www.sankt-clemens-hiltrup.de](http://www.sankt-clemens-hiltrup.de)

Martina Ahmann .....	☎ 5762
Mechtild Evers .....	☎ 262502
Yvonne Krabbe .....	☎ 9103021
Hans Osowski .....	☎ 58494
Christiane Schnepfer .....	☎ 9103011
Lisa Wieskötter .....	☎ 7984

Die einzelnen Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und liegen in der Verantwortung des jeweiligen Autors.

Aus Platzgründen kann nicht jeder Beitrag in voller Länge abgedruckt werden. Wir bitten um Verständnis.

DRUCK

Druckhaus Eckholt & Borgsmüller e.K.

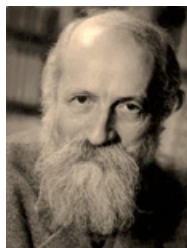
Meesenstiege 151 • 48165 Münster

INHALT

Vorwort .....	3
Herzlich willkommen Pfarrer Schneider .....	4
Abschied und neues Berufsfeld .....	4
Dankeschön Johanna Enselein .....	5
Begegnung.....	6, 7, 10, 13, 16, 19, 23, 26, 28
Was macht eigentlich Pater Jochen Jenkner? .....	6
Erntedank in St. Marien .....	7
Firmung in St. Clemens.....	8
Familienfreizeit in Eversberg.....	8
Flüchtlingsarbeit .....	10
Leider noch immer aktuell.....	11
Veränderung in St. Marien .....	11
Die Glasfenster in St. Marien .....	12
Insektenfreundliche Blumenwiese .....	14
Der Pastorenbusch.....	15
Maiwanderung im September .....	15
Zusammenschluss .....	17
Aus dem Sozialdienst.....	17
Aktion Weihnachtstüten.....	18
Jede Spende hilft! – Caritassammlung.....	20
Nachrichten aus der Bücherei .....	22
Ökumenische Zuversicht .....	24
Sirigu macht Licht an! .....	25
Spendenaktion für Indien .....	27
Mwiriwe neza! .....	29
Apwoyo! .....	31
Sternsinger – Wieder mit dem Stern unterwegs .....	32
Gedenken/Fahrt nach Sachsenhausen/Orgelfestwochen ...	34
Termine/Jahreschlusskonzert in Amelsbüren .....	35
Meditation .....	36
Aus der Pfarrbriefredaktion .....	37
Gottesdienste in der Weihnachtszeit .....	38
Pfarrkontakte.....	39

## Tach zusammen!

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Wenn wir aufhören, uns zu begegnen, ist es, als hörten wir auf zu atmen.“ So schreibt der berühmte jüdische Philosoph Martin Buber (1878-1965) in seiner Schrift „Pfade in Utopia“. Er versteht Begegnung so: Die Menschen sollen einander als Menschen in Augenhöhe anerkennen, ohne den anderen benutzen oder bevormunden zu wollen. Martin Buber ist davon überzeugt: Viele kleine Gemeinschaften können das viel besser leben als ein zentralisiertes System. Dieser Gedanke ist ein spitzer Stachel im Fleisch einer Zeitentwicklung, die gerne ihre Strukturen zentralisiert.



Martin Buber

In der Kirche verfallen wir immer wieder und gerade wieder neu in diese Sackgasse. Die ewige Auseinandersetzung zwischen der straff hierarchisch und zentral organisierten Kirche einerseits und dem Glaubenssinn der Kirchen vor Ort andererseits erleben wir zur Zeit ganz lebendig u. a. in den Diskussionen um den Synodalen Weg, seine Themen und die Frage, wer was entscheiden darf. Daneben organisieren wir großflächig „pastorale Räume“, weil uns der Erhalt überkommener Ordnungsstrukturen scheinbar wichtiger ist als die Frage, wie es uns gelingt, Menschen in der heutigen Lebenswelt im alltäglichen Glauben zusammenzuführen.

Echte Begegnung ist nach Martin Buber immer auf Augenhöhe, und sie benutzt und bevormundet den anderen nicht. Legen wir diese Kriterien wirklich an, dann schimmert uns sofort auf, wie viele Begegnungen tatsächlich alles andere als gelungen sind.

Wir brauchen gute Begegnungen wie die Luft zum Atmen. Das meint die Begegnungen mit anderen genauso wie die Begegnung mit uns selbst. Die Lockdown-Zeiten in der Corona-Krise haben uns beides doch eingehend vor Augen geführt. Die Isolation durch die Kontaktbeschränkungen hat viele von uns an den Rand des Erträglichen geführt. Doch nicht anders ist es vielen ergangen mit der ständigen Konfrontation mit der eigenen Person, da so viele Ablenkungs-

möglichkeiten wegfielen. Das ist, als fehle einem die Luft zum Atmen.

In dieser Ausgabe unseres Pfarrbriefes zum Advent geht es also, um mit Martin Buber zu sprechen, um das „wirkliche Leben“. Es geht um Begegnungen, die uns bereichern, stützen, schützen, voranbringen, uns selbst lebendig fühlen lassen, glücklich machen, die Frieden stiften, Versöhnung möglich machen, gute Auseinandersetzung ermöglichen, behutsam und achtsam sind und vieles mehr. Die biblischen Begegnungsgeschichten des Advents bieten uns hierfür einen guten Spiegel wie auch die Erfahrungen gelungener Begegnungen, von denen wir hören oder an die wir uns selbst erinnern.

In manchen Interviews ist es eine beliebte Frage: Wem möchten Sie einmal begegnen, wenn Sie die Möglichkeit dazu bekämen? Was würden Sie antworten? Und was würden Sie sich von dieser Begegnung erhoffen? Weihnachten ist die Begegnung mit Gott in einem Kind in einem Stall. Er sucht die Begegnung auf Augenhöhe, wehrlos und absichtslos. Was kann ich mir davon erhoffen für mein Leben?



Dem ganzen Pfarrbriefteam und den Autorinnen und Autoren ein ganz herzliches Dankeschön für die Erstellung dieses Pfarrbriefes. Im Namen des ganzen Seelsorgeteams allen, klein und groß, eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Zugehen auf das Weihnachtsfest. Wir freuen uns auf viele Begegnungen bei den vielen Gottesdiensten und Aktionen im Zugehen auf das Fest.

  
Mike Netzler, Pfarrer

# Herzlich willkommen!

Pfarrer Schneider verstärkt das Seelsorgeteam

Gerne stelle ich mich Ihnen vor:  
Geboren 1953 in Dinslaken.  
1980 zum Priester geweiht. Zuletzt  
10 Jahre Leitender Pfarrer in Sen-  
den, davor 17 Jahre Leitender Pfar-  
rer in Waltrop, davor Kolping-  
Diözesanpräses. Kaplanstellen in  
Wilhelmshaven und Rheine.

Bischof Dr. Felix Genn hat  
mich für die Gemeinde St. Clemens  
zum „Pastor mit dem Titel Pfarrer“  
ernannt. Hier verstärke ich das  
Seelsorgeteam. Ein zweiter Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist  
bei den Alexianern in Amelsbüren. Liturgische Dienste und  
Einzelseelsorge sind hier meine Aufgaben. Ein dritter  
Schwerpunkt: Unser Bischof hat mich freigestellt für Geistliche  
Begleitung und Exerziatienseelsorge.

Die ersten Begegnungen hier in der Gemeinde waren von  
Offenheit und Herzlichkeit geprägt, was mich sehr froh  
macht. Ich habe den Eindruck, dass die Kirchengemeinde  
St. Clemens sehr lebendig und kreativ ist. Wunderbar!

Ein Herzensanliegen in der derzeitigen Lage unserer Kir-  
che – mit Skandalen, Umbrüchen und Vertrauensverlust –  
ist es mir, dass wir uns die Freude am christlichen Glauben  
erhalten bzw. sie wiederfinden.

Im Laufe meines Lebens ist mir das Symbol des Baumes  
kostbar geworden. Wenn wir uns im Evangelium – der Fro-  
hen Botschaft – verwurzeln, kann Neues aufkeimen, aufblü-  
hen und Frucht bringen. So kann die Freude am christlichen  
Glauben erfahren werden. Am „Baum der Kirche“ gibt es  
manches Astwerk, das morsch geworden ist:

Stellung der Frau in der Kirche: Ich bin dafür, dass Fra-  
en der Zugang zu den Weiheämtern ermöglicht wird. Was  
wäre das für ein Reichtum für unsere Gemeinden!

Freistellung des Zölibats. Entwicklung einer Sexualmoral  
gegen Leibfeindlichkeit und Bevormundung. Angehen der



Machtfrage in der Kirche. Die Missbrauchsskandale müssen  
weiter aufgedeckt werden, es muss ergründet werden, wie es  
so weit kommen konnte. In unserer Liturgie muss eine Spra-  
che gesprochen werden, die die Menschen erreicht.

In einem Gedicht des Priesterdichters Wilhelm Willms  
heißt es:

*gott  
lass uns nicht stehen  
als Baum  
der nichts hergibt  
lass Deine Kirche  
nicht stehen  
als unfruchtbaren Baum  
gott versuch's noch einmal  
mit uns*

Ich hoffe darauf. Als Kirche sind wir eine „GmbH“: eine  
Gemeinschaft mit besonderer Hoffnung – in Gott verwur-  
zelt und „mit einer besonderen Hoffnung unterwegs“ als  
Schwestern und Brüder. So grüße ich Sie alle und freue  
mich auf Begegnungen und die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Klemens Schneider, Pfarrer

## Abschied und neues Berufsfeld

Zum Jahresende verlässt Yvonne Krabbe die Gemeinde



Nach 21 Jahren beim Bistum  
Münster zu kündigen ist mir nicht  
leicht gefallen, und dieser Ent-  
scheidung ist ein langer persön-  
licher Prozess vorausgegangen. In  
den letzten Jahren wurde mir  
dieser Schritt jedoch immer klarer  
und hat sich mir förmlich immer  
wieder aufgedrängt. Wenngleich  
ich in den Phasen der Entschei-  
dung auch stets in einem Dilemma steckte und verschiedene  
Fragen in mir laut wurden: „Das geht doch nicht, das ist  
doch deine Berufung! Kannst du noch ja sagen zu der Art,



wie die katholische Kirche sich präsentiert? Willst du beruflich und privat so weiterleben?“ Schon an diesen drei Fragen wird deutlich, dass ich mir diese Entscheidung wahrlich nicht leicht gemacht habe, ja, sie mich auch oft gequält haben, denn Pastoralreferentin ist nach wie vor ein Traumberuf für mich, der mir viele Möglichkeiten und kreative Chancen ermöglicht hat; in dem ich glücklich war. Und



doch hat sich meine persönliche Lebensform verändert, bin ich immer wieder mit den Grundwerten unserer Amtskirche ins Hadern gekommen und habe mich wiederholt gefragt, ob es noch passend ist, in diesem Beruf zu bleiben trotz aller positiven und bereichernden Seiten. Die Nicht-Veränderungsprozesse in unserer Kirche und die Auswirkungen auf mein Leben haben mich in den letzten Jahren zu sehr erschüttert und aufgerieben, sodass ich jetzt für die Kündigung bereit bin. Ein Kollege formulierte es sehr treffend und berührend so: „Letztendlich ist es nur konsequent!“ An dieser Stelle: „Danke für diesen Satz!“

Nach meiner Ausbildung in Alpen und Recklinghausen (2000 bis 2004) habe ich in Haltern am See (2004 bis 2010) mehrere Jahre schon sehr gerne gearbeitet. Nach Münster zurückzukommen war dann im Jahr 2010 ein wichtiger Lebenspunkt für mich, denn es bedeutete, wieder unkompliziert mit Freundinnen und meiner Familie zusammen zu sein. Besonders in Hilstrup und in Amelsbüren habe ich mit Ihnen und Euch so viele gemeinsame und persönliche Erfahrungen machen können und Erlebnisse gehabt, die mich bereichert, beschenkt und vor allem heimatlich haben ankommen lassen. Kurzum: Ich habe mich beruflich und privat in Hilstrup zu Hause gefühlt.

Neben meiner Arbeit in unserer Pfarrei habe ich berufsbegleitend verschiedene Studiengänge und Weiterbildungen absolvieren können. Das hat mir die Möglichkeit eröffnet, auch in einem neuen Berufsfeld zu arbeiten. Bedingt dadurch habe ich in den letzten Jahren meine Wochenar-

beitszeit beim Bistum immer weiter reduziert, um mehr als Systemische Paar- und Familientherapeutin arbeiten zu können. Mit Beginn des kommenden Jahres 2022 werde ich mit voller Arbeitszeit in meine neue Berufstätigkeit wechseln.

Bis dahin sind es noch einige Wochen, in denen Zeit bleibt, Abschied zu nehmen. Abschiede zu gestalten und zu leben ist mir persönlich ein sehr wichtiges Anliegen: von Menschen, Tätigkeiten, Orten und Begegnungen. Dafür nehme ich mir in den nächsten Wochen viel Zeit, denn:

„Es ist Zeit, für das, was war, danke zu sagen,  
damit das, was werden wird,  
unter einem guten Stern beginnt.“(Karin Drawings)  
Ihre und Eure Yvonne Krabbe

## Alles Gute und Dankeschön

Johanna Enselein ist nach fast 40 Dienstjahren im Ruhestand

Seit fast 40 Jahren hat Johanna Enselein unsere Gottesdienste in Sankt Sebastian begleitet, verschönert, musikalisch bereichert. Als Organistin und Sopranistin, aber auch als „Unterstützerin“ unseres Kirchenchores ist sie eigentlich in unseren Gottesdiensten nicht wegzudenken. Jetzt aber, mit 70 Jahren, verabschiedete sie sich in den wohlverdienten Ruhestand. Sie hat nicht nur Dienst nach Vorschrift getan, sondern die Wünsche vieler Ehepaare und Trauernder in den verschiedensten Gottesdiensten erfüllt. Ihre Kollegen würdigen ihre Verlässlichkeit und gute Zusammenarbeit. Ihr Engagement ging über ihre hauptamtliche Tätigkeit hinaus. Sie, die insgesamt drei Pfarrer, Pfarrer Brockhoff, Pfarrer Haane und Pfarrer Netzler erlebte, engagiert sich ehrenamtlich in verschiedenen Ausschüssen, zum Beispiel im Ausschuss für zu Pflegenden und pflegende Angehörige. Besonders gut erinnere ich mich an die Zeit mit ihr im Liturgieausschuss, den sie mit





## Begegnung

Elisabeth und Maria – zwei Frauen begegnen sich. Zwei Frauen mit sehr verschiedenem Hintergrund und Alter suchen eine Begegnung in der Schwangerschaft: die eine relativ alt, die andere ledig, beide unverhofft schwanger, beide gläubig und mit großem Gottvertrauen. Durch ihr Treffen stärken sie sich gegenseitig, freuen sich am Ende, loben Gott und preisen die Begegnung mit seiner Allmacht. Welch ein Bild!



Begegnungen wirken auf uns, können uns verändern, möglicherweise prägen sie – positiv oder negativ – auch unseren weiteren Lebensweg, besonders dann, wenn wir uns auf den anderen einlassen, ihm zuhören, offen sind für Veränderung.

Gottes intensivste Begegnung mit den Menschen, die Geburt Jesu, seine Menschwerdung, veränderte die Welt, verändert Menschen damals wie heute, auch uns. Die Worte Jesu und seine Liebe ziehen uns an – die einen mehr, die anderen weniger. Nehmen wir sie noch wahr in der Hetze unseres Alltags oder rauschen sie eher an uns vorbei? Begegnungen gehören zu unserem Dasein, und sie prägen es durch ihre Vielfältigkeit. Immerhin reicht das Spektrum ja von Freundlichkeit bis Abstand und Unnahbarkeit über Ignoranz oder Beschimpfung bis zur Gewalttätigkeit. Begegnung hat eben viele Facetten. Manche möchten wir festhalten, andere vergessen wir lieber. Über einige Begegnungen berichten wir in diesem Heft.

Wir wünschen Ihnen Begegnungen besonders in dieser Advents- und Weihnachtszeit Wärme und Freundlichkeit, Hilfe und Mitgefühl und immer einen adventlichen Segen.

Martina Ahman und Lisa Wieskötter

Impulsen und musikalischer Begleitung wesentlich mitgetragen hat. Die Liebe zur Musik hat sie an ihre Kinder weitergegeben, beide bereichern das Musikerlebnis in unserer Gemeinde. Für ihren Ruhestand wünschen wir Frau Enselein alles Gute und eine schöne Zeit mit ihrer Familie, besonders mit ihren Enkeln.

Martina Ahmann

Was macht eigentlich...

## Pater Jochen Jenkner?



Zunächst ein Blick zurück: 1972 wurden die Hiltruper Herz-Jesu-Missionare gebeten, die Seelsorge für St. Clemens in Hiltrup zu übernehmen. Martin Kleespies wurde erster Pfarrer aus den Reihen des Ordens. Jochen Jenkner, damals 30 Jahre alt, verantwortete als Kaplan zunächst schwerpunktmäßig – neben seinen Aufgaben in der Internatserziehung – die Jugendarbeit der Kirchengemeinde. Von 1987 bis 2012 war er Pfarrer in St. Clemens und hat somit in Summe 40 Jahre als Seelsorger in St. Clemens gewirkt.

Nach den fusionsbedingten Umstrukturierungen in der „neuen“ Gemeinde St. Clemens Hiltrup Amelsbüren hat er in Ascheberg gelebt und als Seelsorger gearbeitet. 2020 hat ihn der Bischof „altersgemäß entlassen“. Seitdem ist Pater Jochen Jenkner Rentner, heute 79 Jahre alt und lebt im Missionshaus der Herz-Jesu-Missionare.

Gemeinsame Gottesdienste, Gesprächsrunden und Mahlzeiten prägen das Miteinander der Brüder im Missionshaus. Jochen Jenkner schätzt es ganz besonders, dass alle akzeptiert sind, so wie sie sind. Zwei Zimmer und ein eige-

nes Bad sind sein persönlicher Rückzugsraum, in dem vielfältige Spuren seiner Hobbies zu finden sind. Neben eigenen Fotografien mit beeindruckenden Naturaufnahmen und vielen Büchern gehört eine umfangreiche Sammlung von Clowns dazu.

Das Missionshaus mit der Kapelle, verschiedenen Gemeinschaftsräumen, vielen Exponaten aus den Missionsgebieten und wunderschönen Außenbereichen: all das trägt dazu bei, dass sich Pater Jochen Jenkner in seinem zu Hause „Am Klosterwald“ sehr wohl fühlt.

Mechtild Evers



## Ein Wiedersehen

Plötzlich sah ich ihn wieder, nach mehr als 30 Jahren auf unserem Friedhof. Anfangs wollte ich es gar nicht glauben, dass er es war. Er war mein erster Zivildienstleistender gewesen, hatte mich die ersten Semester meines Studiums begleitet. Ich wollte ihn gar nicht ansprechen, zu viel war in diesen 30 Jahren geschehen. „Was soll ich jetzt sagen?“, fragte ich mich. Doch seine Mutter, die mich gesehen hatte, drängte mich, ihn zu begrüßen und machte auch ihren Sohn auf mich aufmerksam. Und dann sahen wir uns an, lachten – jeder wird gedacht haben: „Wie hat der/die Andere sich verändert bzw. nicht verändert.“ Und dann sprachen wir miteinander, das Wichtigste und Prägendste der vergangenen Jahre wurde ausgetauscht. Von einem Moment zum anderen war alles wie früher, wie vor mehr als 30 Jahren. Es waren nur wenige Minuten, doch die alte Vertrautheit war da.

Diese Begegnung hat mich nachdenklich gemacht, sie lässt mich die Anfangszeit meines Studiums Revue passieren und auch darüber nachdenken, wie sehr ich mich selbst verändert habe: „Habe ich das wirklich?“

Martina Ahmann

## Erntedank in St. Marien

Brot und Salz sind wichtige Lebensmittel. Sie bildeten den Kern der Geschichte im Familiengottesdienst zum diesjährigen Erntedankfest in St. Marien.



Ein bunt geschmückter Altar mit Erntegaben.

Aus dem Ölibu durfte gesungen werden – mit Maske, dafür war die Freude am Gesang sichtbar und hörbar. Viele junge Familien, Teilnehmende aus allen Generationen fanden sich zur Mitfeier ein.



Ob auch das anschließende Frühstück mit selbstgebackenem Brot und hausgemachten Marmeladen lockte? Die

Tische im Pfarrsaal waren jedenfalls gut besetzt.

„Endlich mal wieder ein geselliges Treffen im Pfarrheim! Was haben wir das vermisst!“ Diese Sätze waren nicht nur einmal zu hören.

Nicht nur Brot und Salz sind Lebensmittel, auch frohes Beisammensein zählt dazu. Nicht nur in Coronazeiten. Erntedank!

Gisela Barbara Kubina

Jede(r) braucht eine Stärkung

## Firmung in St. Clemens

Im Juni und September sind in der Pfarrei St. Clemens insgesamt 51 Jugendliche gefirmt worden. Unter vier Vorbereitungskursen konnten die Jugendlichen einen auswählen, das Angebot reichte von einem Digitalkurs über zwei Wochenendkurse bis zum Pilgern im Sauerland. Trotz teilweise erschwerten Bedingungen kam es zu vielen spannenden Gesprächen und Begegnungen. Am Ende der Vorbereitung standen zwei feierliche Gottesdienste mit Weihbischof Zekorn. Die Pfarrei kann sich dabei dankenswerterweise auf viele Katecheten und Katechetinnen verlassen, die zum Teil schon lange aktiv sind. Ein großes Dankeschön für die Mühe und die Freude!



Firmung in St. Sebastian

Die nächste Firmvorbereitung wirft schon ihre Schatten voraus: ca. Ende Januar finden die Informationstreffen statt, die Kurse werden zwischen März und Mai angeboten werden, und am Sonntag, 22. Mai und am Freitag, 17. Juni 2022 wird Weihbischof Zekorn die Firmung in St. Clemens spenden.



Eingeladen sind alle Jugendlichen, die zwischen dem 1. September 2005 und dem 31. August 2006 geboren sind – und alle, die teilnehmen möchten. Die Jugendlichen dieses Jahrgangs

werden rechtzeitig persönlich angeschrieben. Wenden Sie sich mit Fragen gerne an mich!

E-Mail: leibold@bistum-muenster.de, Tel. 0151 56034239

Stefan Leibold, Pastoralreferent

## Familienfreizeit 2021 in Eversberg

Nachdem die Eversberg-Fahrt im letzten Jahr aufgrund von Corona nicht stattfinden konnte, ging es in diesem Oktober für 84 Gemeindemitglieder und einen Hund erneut nach Eversberg. Viele sind schon seit Jahren, einige seit Jahrzehnten dabei. In diese große Runde wurden wir als einzige neue Familie herzlich aufgenommen und in alle Traditionen und Rituale eingeführt. Vor dem Haus standen beispielsweise ein Dutzend Bobbycars für Rennen bereit, eine Tradition, die schon lange zurückreicht. Die Woche in Eversberg bot einen gelungenen Mix an Workshops, Aktivitäten und Zeit für Ruhe und Austausch. Besonders berührt hat mich ein Improvisationsworkshop für Teilnehmende zwischen fünf Jahren und vierzig Jahren. Beim gemeinsamen Improvisieren war das Alter Nebensache.



Geschick und Kraft erforderte die Kletterwand



## Workshop „Schöpfungstage“



▼ Mittagspause ▼

▼ Bunter Abend ▼

▼ Gottesdienst ▼



Ein weiteres Highlight war für mich die Fackelwanderung im Mondschein. Während wir im Dunkeln mit unseren Fackeln zum Haus zurückkamen, spielte das Blasorchester „Der Mond ist aufgegangen“. Mehr Romantik geht kaum.

Zur entspannten Gruppenstimmung trugen auch die vielen Gesellschaftsspiele bei, die im Gemeinschaftsraum zur Verfügung standen.

Wo sonst wird schon vor dem Frühstück Karten gespielt?


Manche Dinge scheinen so nur in Eversberg möglich zu sein. Die Essenz dieser Woche war für mich das enge Zusammenspiel von Jung und Alt. Der Umgang miteinander war geprägt von Wertschätzung und großer Freundlichkeit. Jede und jeder durfte so sein, wie sie oder er ist. Wenn Kinder und Erwachsene zusammen musizierten, entstand ein besonderes Gefühl von Zusammengehörigkeit. Vieles war nur möglich, weil auch junge Erwachsene als Betreuerinnen und Betreuer Spaß an dieser Fahrt hatten und die Kinder betreuten, während sich die Erwachsenen in Workshops austauschten. Inhaltlich stand die Woche unter dem Schwerpunktthema der





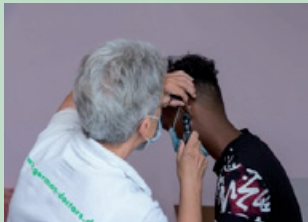
Enzyklika „Laudato Si“. In kleinen Gruppen wurden einzelne Punkte der Enzyklika besprochen oder auch kreativ bearbeitet. Am Ende entwickelten wir auch ganz praktische Ideen, wie jede Familie selbst einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann. Wir freuen uns aufs nächste Jahr!

Alice Reifig



## Medizinische Hilfe

Nach Antritt des Ruhestands habe ich mir in diesem Sommer den schon lange gehegten Wunsch erfüllt, als Ärztin im Ausland für Menschen zu arbeiten, die keinen Zugang zu einer normalen gesundheitlichen Versorgung haben. Deshalb bin ich für die Organisation „German Doctors“ nach Thessaloniki/Griechenland gereist, um dort zusammen mit Kollegen aus Deutschland Flüchtlinge zu versorgen.



In der Nähe der Stadt lag ein großes Camp, bestückt mit vielen Containern, in denen Familien mit zahlreichen Kindern wohnten. Diese Menschen leben dort ohne wirkliche Perspektive. Wie dankbar waren sie, dass wir für sie da waren, ihnen eine medizinische Grundversorgung geben konnten und ihnen bei vielen kleinen und großen Sorgen helfen konnten. Die meisten Menschen kamen aus Afghanistan, Syrien und Somalia und hatten in der Heimat und auf dem Weg hierhin Schreckliches erlebt. Zu den Aufgaben gehörten auch Untersuchung und Impfung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in geschützten Unterkünften, sog. Shelters.

Die Begegnung mit den gestrandeten Menschen, aber auch die mit den hier ehrenamtlich tätigen jungen Leuten aus verschiedenen Ländern war für mich eine sehr bereichernde Erfahrung. Ich werde mich sicher noch einmal auf den Weg machen, um anderswo anderen Menschen zu begegnen und ihnen zu helfen.

Annette Oslowski

## Flüchtlingsarbeit

Ein Blick zurück und nach vorn in Hilstrup und Amelsbüren

Auch wenn es in der Öffentlichkeit um die Flüchtlingsarbeit ruhiger geworden ist, führen Kriege, Gewalt, Hunger und die Folgen des Klimawandels dazu, dass weltweit nach wie vor über 80 Millionen Menschen aus ihrer Heimat vertrieben werden (Stand Ende 2020). Die wenigsten davon kamen davon 2020 nach Deutschland. In Münster leben aktuell 1.300 Menschen in 35 Einrichtungen – und dazu viele längst privat, auch in Hilstrup und Amelsbüren.

Die Arbeit des Flüchtlingsnetzwerks Hilstrup hat sich seit dem Beginn 2015 verändert: Fragen zu Arbeits- und Ausbildungsstellen, zur Wohnung und dem richtigen Umgang mit Behörden sind an die Stelle von Anfängersprachkursen und ersten Integrationsschritten getreten, zumindest für viele, die schon länger da sind.

Anfang 2016 konstituierte sich aus Ehrenamtlichen ein sogenannter „Koordinierungskreis“ in Hilstrup und Amelsbüren, der sich das Ziel setzte, eine Struktur in die zahlreichen Schritte der Integration zu bringen. Im Großen und Ganzen hat das gut geklappt. Am 28. Oktober 2021 fand das hundertste Treffen des Koordinierungskreises statt. Die Engagierten haben trotz vieler Widrigkeiten, zuletzt durch die Corona-Krise, einen langen Atem bewiesen. Über Sprachkurse bis zur Umzugshilfe, vom Begegnungscafé bis zu einem Treffen mit einer Psychologin zum Thema sich verändernder Beziehungen zwischen neu Angekommenen und ehrenamtlich Engagierten vor einigen Wochen reichte das Spektrum der Aktivitäten. Alle aufzuzählen würde den Rahmen sprengen. Die katholische Stadtteilbücherei bleibt erste Anlaufstelle für die Koordination. Neben dem Rückblick diskutierten die Teilnehmenden, welche zukünftigen Aufgaben angepackt werden sollen.

Falls Sie Interesse an eigenem Engagement haben oder auch etwas spenden wollen, melden Sie sich gerne bei mir!

Mail: [info@fluechtlingsnetzwerk-hilstrup.de](mailto:info@fluechtlingsnetzwerk-hilstrup.de)

Stefan Leibold, Pastoralreferent



# Leider noch immer aktuell

MISSBRAUCH – dieses Thema begleitet uns weiter


Seit einigen Jahren liegt das Thema Missbrauch von Kindern oben an. Ein schreckliches Thema, weil es dabei so viel Hilflosigkeit und Ratlosigkeit gibt.



Pfarrer em. Ewald Spieker

Wie es mir damit ergeht, werde ich oft gefragt. Ich fühle mich ebenso hilflos wie viele andere. Sexueller Missbrauch geschieht in der Regel hinter verschlossenen Türen. Wenn in der Vergangenheit etwas nach außen drang, dann hatte man (ich schließe mich ein) schnell Mitleid mit den Tätern: Wie will der damit leben? Wie kann

er in seinem Beruf weitermachen? Die Sorge galt früher mehr den Tätern als den Opfern. Die Opfer waren in der Regel nicht persönlich bekannt, sie waren nicht im Blick. Kaum jemand wusste, was Kinder und Jugendliche durchgemacht haben. Da gab es viel Betriebsblindheit, auch bei den Verantwortlichen in der Kirche: Auch hier stand das Schicksal der Täter eher im Blick, als die Leiden der unbekannteten Opfer. Aus heutiger Sicht und mit unserem heutigen Wissen liegt hier ein unverzeihlicher Fehler, wir wissen allerdings heute mehr zu diesem Thema, als man früher gewusst hat. Missbrauch ist und bleibt ein fürchterliches Vergehen! Manchmal frage ich mich: „Warum übernimmt bei den heutigen Bischöfen niemand Verantwortung für das, was zu seiner Zeit oder auch früher an Grauenhaftem übersehen wurde?“ Hier wären mutige Schritte wünschenswert, das würde auch Menschen eher davor bewahren, alles in der Kirche über Bord zu werfen. Ohne den Glauben an den

Wer zu handeln versäumt, ist noch keineswegs frei von Schuld. Niemand erhält seine Reinheit durch Teilnahmslosigkeit.  Siegfried Lenz

vergebenden Gott werden wir mit diesem Berg an Schuld, Versagen und Sünde nicht fertig.

Das Heilige und das Sündige sind und bleiben eng miteinander verflochten – das ist und bleibt das Geheimnis von Kirche (und menschlichem Leben schlechthin).

Machen wir das Beste daraus – mit dem Heiligen Geist!

Diese Hoffnung bleibt mir und uns allen, trotz allem.

Ewald Spieker, Pfarrer em.

## Veränderung

Der Kirchenraum in St. Marien soll umgestaltet werden

Im Sommer 2019 sprach Pfarrer Netzler den Ortsausschuss St. Marien auf eine mögliche Umstellung der Kirchenbänke in St. Marien an. Einige Mitglieder besuchten daraufhin Informationsveranstaltungen zum Thema; eine Besichtigung umgestalteter Kirchen in Sythen und Marl-Hüls verschob sich aufgrund der Corona-Restriktionen in den August 2021. In der September-Sitzung des Ortsausschusses wurde dieser Plan (Grobzeichnung) diskutiert.



Die zentrale Idee ist es, den Altar möglichst nah in die Gemeinde zu holen. Dazu müssen einige Bänke ausgelagert und einige Bänke gedreht werden. Nebenbei erreichen wir auch deutlich mehr Beinfreiheit. Auf seiner Sitzung im November wird der Ortsausschuss dies weiter beraten und darüber abstimmen.

Dann würde im neuen Jahr die Umstellung zunächst 2 bis 3 Wochen ausprobiert und bewertet. Dafür wird zunächst nur der in der Seitenkapelle befindliche mobile Werktagsaltar verschoben. Findet die Umstellung Zustimmung, dann wird der Tabernakel zentral auf den heutigen Hauptaltar unter das Kreuz umgezogen.

Karl Huesmann

In den Blick genommen

Kunst in den Kirchen unserer Gemeinde

## Die Glasfenster in St. Marien

Die neue Innengestaltung von St. Clemens hat viele Menschen darauf aufmerksam gemacht, welche Schätze an sakraler Kunst unterschiedlichsten Alters und unterschiedlichster Gattungen in den Kirchen unserer Gemeinde zu finden sind. Das Pfarrbrief-Team hat sich vorgenommen, in den nächsten Ausgaben immer wieder einmal den Blick auf Kunst in unseren Kirchen zu richten.

An den Anfang stellen wir ein immer noch ziemlich modernes Werk, nämlich die opulent gestalteten Glasfenster in St. Marien, die bisher noch jeden Betrachter fasziniert und neugierig gemacht haben. Die Kirche in Hilstrup-Ost ist ganz klassisch geostet, sodass wir dem Altar gegenüber im Eingangsbereich ein großes Westfenster finden, ergänzt zu Seiten des Altars von einem ähnlich großen Fenster in der Südwand. Beide Fenster stammen von dem Waltroper Künstler Paul Reding, der sich auch als Bildhauer und Schriftsteller einen Namen gemacht hat. Paul Reding wurde in Castrop-Rauxel geboren und besuchte bereits in jungen Jahren die staatliche Fachschule für Glasveredelung in

Rheinbach. Wer mehr über ihn erfahren möchte, findet Einzelheiten zur Vita, zu Werken und Auszeichnungen unter [https://dewiki.de/Lexikon/Paul\\_Reding](https://dewiki.de/Lexikon/Paul_Reding) im Internet. Details zum Westfenster, das Bilder aus der Apokalypse zeigt, finden sich auf unserer Gemeinde-Webseite im Teil Kirchen+Einrichtungen unter Kirche St. Marien.

Die zu diesem Zeitpunkt noch selbstständige Gemeinde St. Marien konnte Paul Reding im Jahr 2006 persönlich begrüßen, als er ihr zum 50-jährigen Kirchweihjubiläum einen Besuch abstattete.



Jubiläum 2006: Paul Reding besuchte St. Marien

Paul Reding – vor kurzem 82 Jahre alt geworden – hat uns für diesen Artikel noch einige Hintergrundinformationen zum Südfenster neben dem Altar zukommen lassen. Lassen wir ihn selbst zu Wort kommen:

*Eine Ansammlung von Menschen, in strenger Linienführung gehalten, birgt das Südfenster der St. Marienkirche in Hilstrup. Es ist ein Kaleidoskop jener Gleichnisse Jesu, die seine Zuhörer damaliger Zeit beeindruckt, gefordert, verunsichert haben. Jesus, der über allen Thronende, der Christkönig, verlangt Einsicht zur Umkehr. Es sind Alltäglichkeiten, die Jesus darin sehr knapp, ohne Umschweife bildhaft beschreibt. In späteren Jahrhunderten sind es Malereien, Plastiken, Buchholzschnitte oder Bibelillustrationen, die diese Gleichnisse aufnehmen, um sie Leseunkundigen nahe zu bringen und sicherlich auch die Frohbotschaft der predigenden Geistlichkeit zu untermalen.*





Das Südfenster, ebenso auch das Westfenster von St. Marien, übernimmt auch für die heutige moderne Gemeinde, für uns, diese Aufgabe. Wie zeitnah bieten sich die gesprochenen Worte Jesu uns dar, fordern uns gleichfalls wieder heraus wie damals vor mehr als zweitausend Jahren. Wir finden es ungerecht, dass die „Arbeiter im Weinberg“ nicht nach Leistung bezahlt werden. Sind wir der „barmherzige helfende Samariter“ oder gehen wir schleunigst vorüber an Wundgeschlagenen, Hilfesuchenden, an Unfallopfern, obwohl diese auf unsere Ersthilfe angewiesen wären? Den gestrauchelten in der Gosse liegenden „verlorenen Sohn“, die gekränkte „verlorene Tochter“, nehmen wir sie nach Jahren der Entfremdung wieder bei uns auf? Da ist der „Sämann“, der Landwirt, der auf gute Ernte hofft, ihm diese



Das große Gastmahl von Unwetter, Plagen, Krankheiten verdorben wird, er aber

trotzdem neuen Mut fasst weiterzumachen, ähnlich wie ein Arbeitsloser, der nach Arbeit ringt und die Suche nicht aufgibt. Noch weit mehr Gleichnisse Jesu sind in diesem zeitnahen Fenster bildhaft zu finden. Es ist ein Spiegelbild unserer Gemeinde, der Gemeinde St. Marien, Hilstrup. Es sind gemalte, ansporrende Worte.



Zu finden: „Die klugen Jungfrauen“, der „barmherzige Samariter“ und viele andere Gleichnisse

Gehen Sie auf Entdeckungsreise, betrachten Sie die Bilder der beiden Fenster an einem wolkenlosen Tag, wenn am Nachmittag bzw. am Mittag das Gotteshaus von der Sonne durchflutet wird. Nehmen Sie Platz in der ruhigen Kirche und lassen Sie diese Welt der Farben und Bilder auf sich wirken!

Hans Oslowski

## Erkenntnis

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: „Bleibe bei uns, denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt!“ Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan, sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?“ Lukas 14, 28-32

Ein erfolgreiches Projekt

## Insektenfreundliche Blumenwiese

Die einen sprechen von einem verregneten oder zumindest durchwachsenen Sommer. Die anderen nennen es das beste Blümchenwiesener Wetter überhaupt. Fakt ist, dass die insektenfreundliche Blumenwiese zwischen Auferstehungskapelle und Feuerwehr in Amelsbüren beste Wachstumsbedingungen hatte und prächtig gedeihen konnte. Nicht zuletzt das günstige Wetter hat die Arbeit erleichtert und zu einem positiven Ergebnis beigetragen.

Ein dickes *Danke* an alle Beteiligten für ihren Einsatz und an alle, die die Sache punktuell und durch ihr Wohlwollen unterstützen!

Wer Interesse hat an den Aktionen vom Team „Friedhofssummen“, kann sich gerne bei Louisa Helmer melden unter [helmer-l@bistum-muenster.de](mailto:helmer-l@bistum-muenster.de) oder 02501 9103073.

Louisa Helmer, Pastoralreferentin



Zum Team „Friedhofssummen“ gehören, neben vielen weiteren Helferinnen und Helfern, die zwischendurch mit anpacken: (v.l.n.r.) Anne Dortschy, Burkhard Vennemann, Matthias Bode, Oliver Cavellius, Michael Hintemann, Hildegard Wulfheide, Gabi Cavellius und – nicht im Bild – Louisa Helmer.





Wieder aufgeräumt

## Der Pastorenbusch

Am 18.09.2021 hat eine Säuberungs- und Schneidaktion der Gruppe „Friedhofssummen“ im Pastorenbusch Amelsbüren stattgefunden. An der Aktion haben sich neben den Mitgliedern auch Kinder und Jugendliche beteiligt sowie Mitglieder aus der gesamten Pfarrei. Der Pastorenbusch kann nunmehr wieder auf eigene Gefahr (*Eltern haften für ihre Kinder*) betreten werden. Ich bedanke mich herzlich bei allen Beteiligten für ihre Mithilfe.

Für den Ausschuss „Friedhofssummen“  
Michael Hintemann



Nachgeholt:

## Maiwanderung der kfd im September

Corona, du nervst uns schon seit einem Jahr.

Corona, davor waren die Frauen der kfd immer da.

ENDLICH konnten wieder vorsichtig Treffen gemacht werden. Das Thema „Begegnungen“ begleitete die 12 Frauen der kfd St. Sebastian auf ihrer Wanderung um Amelsbüren. Der kurze Input zum Thema wurde vor dem Alten Pfarrhaus abgehalten, nicht ohne zum Himmel zu schauen, wo zwischen leichten Sonnenstrahlen düstere Wolken hervorschauten.

Beschwingten Schrittes gingen die Teilnehmerinnen zu zweit oder dritt und beschäftigten sich mit dem Thema „Begegnungen“. Begegnungen waren in letzter Zeit nur begrenzt möglich. Umarmungen wurden vermieden. Besuche und Treffen in Gruppen haben gefehlt, weil Liebe, Beziehung, Trost immer mit Begegnung und Berührung verbunden sind.

Unter der Eisenbahnbrücke – dort war es trocken – wurde zu dem Lied von ABBA „Don't shut me down“ ein meditativer Tanz getanzt. Als es dann noch anfang zu



Gemütlicher Ausklang im Alten Pfarrhaus

grummeln und zu blitzen, machten sich alle im Laufschrift auf, um ins Pfarrhaus zu kommen.

Die Aufgabe, die unterwegs eigentlich gestellt werden sollte, nämlich: „In welchen Situationen habt Ihr Jesus gespürt? Kennt Ihr Bibelstellen, wo Jesus Begegnungen mit anderen hatte? Und welcher Persönlichkeit seid Ihr schon mal begegnet?“ wurden erörtert. Bei selbstgebackenem Brot und leckeren Getränken klang der Abend gemütlich aus, nicht ohne zu bemerken, dass Begegnungen für uns Menschen sehr wichtig sind und Corona ruhig wieder verschwinden kann.

Kfd St. Sebastian  
Gertrud Reichel



## Veränderung

### Begegnung

Ein Mensch begegnet einem zweiten.  
Sie wechseln Förmlich- und Herzlichkeiten,  
sie zeigen Wiedersehensglück  
und gehen zusammen gar ein Stück.

Und während sie die Stadt durchwandern,  
sucht einer heimlich von dem andern  
mit ungeheurer Hinterlist  
herauszubringen, wer er ist.

Dass sie sich kennen, das steht fest,  
doch äußerst dunkel bleibt der Rest.  
Das Wo und Wann, das Wie und Wer,  
das wissen alle zwei nicht mehr,  
doch sind sie, als sie sich nun trennen,  
zu feig, die Wahrheit zu bekennen.

Sie freun sich, dass sie sich getroffen;  
jedoch im Herzen beide hoffen –,  
indes sie ihren Abschied segnen –,  
einander nie mehr begegnen.

*Eugen Roth*

Unser Leben ist die Geschichte unserer Begegnungen.

Gott sei Dank gibt es nicht nur die negativen Begegnungen, sondern auch die positiven. Vermutlich sind sie sogar in der Überzahl. Begegnungen, die uns guttun, Begegnungen, die befreiend sind, Begegnungen, die ermutigen und froh machen.

So werte ich in unserer Familie die Tatsache, dass unsere Söhne sich gefragt haben, wie kommen unsere Eltern im fortgeschrittenen Alter zurecht. Die räumliche Entfernung unserer Kinder lässt es nicht zu, schnell vor Ort zu sein, um zu helfen. Und so kam unsere, ich nenne es mal „Begegnung“ zustande, die beide Söhne irgendwann gemeinsam nach Hilstrup brachte, um mit uns einen Wohnungsumzug in ihre Nähe zu besprechen.

Aus der Begegnung wird Erfahrung. Aus der Erfahrung wird Erkenntnis. Und wenn wir sie nicht gleich wieder zudecken mit dem nächsten Erleben, kann in uns etwas aufsteigen. Etwas, das wir uns vornehmen. Und aus dem Vorsatz wird – hoffentlich – die Tat.

Wahrgenommen sein von Menschen, die wir lieben, setzt Kräfte frei. Und ein Entschluss wächst: Ich kann und will etwas ändern. So ist aus dieser unserer Begegnung mit unseren Söhnen unser Umzug in den Wohnort unseres jüngsten Sohnes entstanden.

Somit verabschiede ich mich aus dem Redaktionsteam des Pfarrbriefes, von den lieben Menschen, die mir in all den Jahren ans Herz gewachsen sind. Ich war gerne ein Teil dieser Gemeinschaft und habe mich dort sehr wohlgefühlt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen:  
Dieses Weihnachtsfest möge für Sie werden

- ❑ zu einem Fest der Begegnungen mit lieben Menschen,
- ❑ zu einem Fest der Begegnungen auch mit Menschen, zu denen der Kontakt abgerissen ist,
- ❑ und in all dem zu einem Fest der Begegnung mit dem menschgewordenen Gott.

Ich sage „Adieu“

und wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest.

Mariele Landsmann



# Zusammenschluss

KAB St. Marien und KAB St. Clemens gehen gemeinsam weiter



Die katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) ist in allen drei Gemeindeteilen unserer Pfarrei St. Clemens vertreten. Die KAB St. Marien war über viele Jahre der stärkste und aktivste Ortsverein in Münster. Lange hat sie das Gesicht der Gemeinde St. Marien mitgeprägt.

Inzwischen sind die Mitglieder und der Vorstand älter geworden. Auf einer Generalversammlung hat die KAB St. Marien sich dafür entschieden, mit der KAB St. Clemens zusammenzugehen, die auf einer Mitgliederversammlung diesem Zusammenschluss zugestimmt hat. Im Januar wird auf der Generalversammlung ein neues Leitungsteam gewählt.

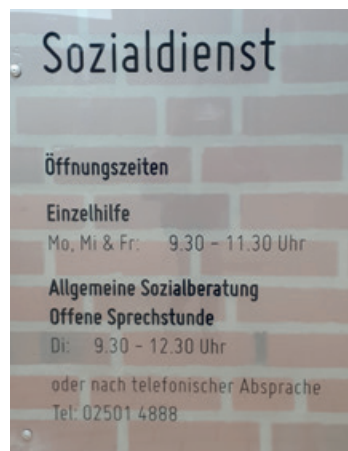
Weiterhin wird die KAB eine wichtige soziale Bewegung bleiben. Die KAB St. Clemens plant, weitere neue und jüngere Mitglieder zu gewinnen, vor allem Frauen und Männer im Berufsleben. Auskunft erteilen alle Mitglieder, namentlich:

Annette Kerner – Uschi Wichmann  
Richard Kretschmann – Ewald Spieker

Not ist vielschichtig

## Aus dem Sozialdienst St. Clemens

Es ist deutlich spürbar, das Jahr 2021 neigt sich dem Ende zu. Wie das so ist am Jahresende, schaut man auch zurück und erinnert sich, resümiert vielleicht. Der ein oder andere schmiedet schon Pläne für das neue Jahr. Auch im Sozialdienst St. Clemens blicken wir zurück auf dieses besondere Jahr. Wir sprechen über die Menschen, die uns aufgesucht haben, welche Probleme und Sorgen Sie mit uns geteilt haben, und wir reflektieren auch unser Handeln. Konnten wir unterstützen? Waren wir hilfreich? Und Welche Hilfen werden gerade am meisten benötigt?



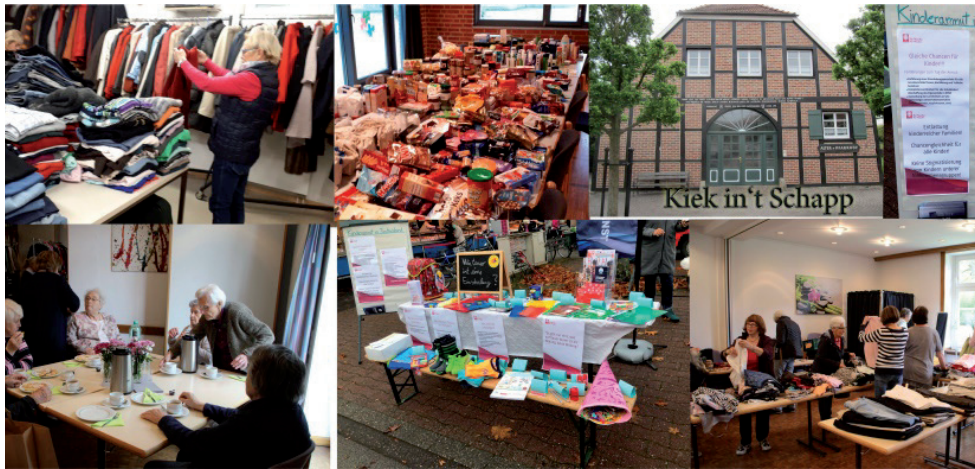
Dabei sind uns zwei Personengruppen besonders aufgefallen: Eltern mit schulpflichtigen Kindern und Senioren/Seniorinnen. Die Jüngsten und die Ältesten in unserer Gesellschaft sind vermehrt auf staatliche Leistungen und Unterstützungsangebote angewiesen. Sie erhalten z. B. aufstocckende Leistungen vom

Jobcenter, weil das Einkommen nicht zum Leben reicht, Grundsicherung im Alter, weil die Rente auch nach 45 Jahren Berufstätigkeit nicht ausreicht, Wohngeld usw.

Eltern im Leistungsbezug des Jobcenters erhalten pro Jahr 156 Euro (ab 2022) je Schulkind – im August 100 Euro und im Februar 56 Euro. Davon müssen zum Beispiel Tornister/Rucksack, Schulmaterial, Kopiergeld, Sportzeug, Taschenrechner, Kunstmaterial, einzelne Bücher, Klassenkasse und vieles mehr gezahlt werden. Dass 156 Euro bei Weitem nicht ausreichen, ist vermutlich jedem klar. Dazu kommt, dass Schulen ganz bestimmte Markenprodukte erwarten und darauf bestehen, dass zum Beispiel der Pelikan Wasserfarbkasten für mehr als 10 Euro gekauft wird.

Im Sozialdienst helfen wir aktuell beim Kauf des Tornisters für Erstklässler, und wir geben einen Gutschein in Höhe von 10 Euro bzw. 15 Euro (bei Schulwechsel) je Kind. Dies ist leider zu wenig, um Eltern wirklich zu entlasten. Außerdem sorgen wir dafür, dass Eltern alle rechtlichen Ansprüche, die sie haben, auch wahrnehmen und stellen gemeinsam Anträge oder vermitteln an die Schulsozialarbeit. Zukünftig wollen wir Schüler und Schülerinnen noch mehr unterstützen und Spendengelder nutzen, um zum Beispiel den teuren Taschenrechner, die Kopfhörer, die Sportschuhe oder was auch immer den Eltern die größte Sorge bereitet, zu zahlen. Hier wollen wir individuell auf Familien eingehen und gezielt unterstützen.





Vielfältig sind die Hilfen, Möglichkeiten und Aktionen

eigene Spendengelder, um schnell und unbürokratisch zu helfen.

Diese finanziellen Hilfen sind nur möglich, weil die Hilfrupen und Hilfruper uns immer wieder Spenden zukommen lassen, gegeben als einmalige Zuwendung, während der Caritas-sammlung oder per Dauerauftrag jeden Monat. Hier hilft wirklich jeder Euro und kommt auch garantiert dort an, wo es nötig ist. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich.

Sabrina Lejeune

Auch Senioren und Seniorinnen wenden sich immer häufiger an den Sozialdienst, auch wenn die Frage nach Unterstützung, insbesondere in dieser Generation, mit viel Überwindung und Scham besetzt ist. Der Beitrag zur Befreiung der Zuzahlung an die Krankenkasse kann nicht gezahlt werden, es braucht eine neue Brille und die Kosten werden nicht übernommen, die Stromnachzahlung ist mit der kleinen Rente nicht zu stemmen oder die über 20 Jahre alte Matratze muss erneuert werden. Auch die 10 Euro Eigenbeteiligung pro Tag bei einem Krankenhausaufenthalt stürzen viele Senioren und Seniorinnen in finanzielle Notlagen. Im Alltag kommen sie gut zurecht, weil sie sehr sparsam leben. Doch unvorhergesehene Ausgaben führen unweigerlich zu Schulden, und diese belasten nicht nur das Konto, sondern auch die Psyche der Menschen.

Im Sozialdienst St. Clemens begegnen wir diesen Männern und Frauen in verschiedenen Kontexten. Als Kunden und Kundinnen in der Kleiderkammer und bei der Brotausgabe, beim Seniorenkleidermarkt, im Gespräch in der Einzelhilfe oder bei der Sozialberatung. Auch Anrufe aus dem Krankenhaus mit der Bitte um Kleiderspenden erreichen uns oder Fragen von besorgten Nachbarn, Freunden oder von anderen Beratungsstellen. Wir stellen Anträge bei Stiftungen, vermitteln an Fachstellen und nutzen auch

## Aktion Weihnachtstüten 2021

Aufgrund der Pandemie konnten wir im letzten Jahr keine Weihnachtstüten an die Besucherinnen und Besucher des Sozialdienstes im Dezember verteilen. Eine lieb gewonnene Aktion, die aber mit viel Publikumsverkehr im Pfarrzentrum einhergeht und die von den persönlichen Kontakten lebt. Genau das, was wir im letzten Jahr nicht durften.

Wir haben alle Besucher zwar mit einem zusätzlichen Lebensmittelgutschein versorgt, doch die „Überraschungstüte“, wie jemand es nannte, hat doch gefehlt. Darauf angesprochen, wurde uns erklärt, dass die Klienten sich für den Gutschein die Dinge gekauft haben die sie brauchen. Aber eben nicht diese besonderen Dinge, die man in der Weihnachtstüte findet, wie z. B. die Markenschokolade, Nutella, der tolle Kaffee oder die schöne Handcreme.

Aus diesem Grund haben wir uns dafür entschieden, in diesem Jahr wieder zu sammeln und Sie zu bitten uns mit Sachspenden zu unterstützen. Auch weil erfahrungsgemäß der Dezember einer der schwierigsten Monate ist. Auch wenn die Menschen das ganze Jahr über irgendwie über die Runden kommen, werden Entbehrungen im Advent und zu Weihnachten, besonders deutlich.





# Jede Spende hilft!

## Du für den Nächsten

– unter diesem Leitwort steht wieder die diesjährige Adventssammlung der Caritas, welche vom 13. November bis 4. Dezember 2021 auch in unserer Gemeinde durchgeführt wird.

Caritas (und auch Diakonie) sammelt für Menschen, die Hilfe brauchen. Es beginnt damit, dass wir Menschen, die ein „Mehr“ an Unterstützung und Zuwendung brauchen, wahrnehmen und sehen. Damit dieses „Mehr“ gefördert werden kann, bedarf es Ihrer großzügigen Spenden. Die Hilfen von Caritas in der Gemeinde sind auf Spenden angewiesen, besonders da, wo es keine ausreichende Finanzierung gibt. Die Hilfen werden niedrigschwellig angesetzt, um Alltagshilfen und ehrenamtliches Engagement zu ermöglichen und zu fördern. Das können Hilfen für junge Mütter sein, die keine intensive Betreuung brauchen, aber Zuspruch und guten Rat. Das können Hilfen für ältere Menschen sein, die wenig mobil und einsam sind. Das können Hilfen für junge Menschen sein, die auf dem Weg von der Schule zum Beruf mehr brauchen, als in Schulstunden geleistet werden kann.

Anders als in allen Jahren zuvor werden auch in diesem Jahr die ehrenamtlichen Sammlerinnen und Sammler **nicht** von Tür zu Tür gehen und um eine Spende bitten.

Zu dieser Sammlung bitten wir ausschließlich um Ihre Überweisung, weil es nicht möglich sein wird und wir es keinem zumuten möchten, von Tür zu Tür zu gehen.

Vielfach wurde von Spenderinnen und Spendern der Wunsch geäußert, ganz gezielt für ein Projekt die Spende geben zu wollen. Daraufhin haben wir in der Caritaskonferenz der Kirchengemeinde St. Clemens Hilstrup Amelsbüren drei Projekte ausgesucht, die nachfolgend im Einzelnen beschrieben werden. Wenn Sie eines der Projekte (**P01** oder **P02** oder **P03**) unterstützen wollen, geben Sie dies bitte auf

dem Überweisungsträger an. Beim Onlinebanking bitten wir ebenso zu verfahren.

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende diese wichtigen Dienste der Caritas. Jeder gespendete Euro verbleibt in unserer Gemeinde St. Clemens Hilstrup Amelsbüren und wird ohne Abzug von Verwaltungskosten „von Mensch zu Mensch“ weitergegeben.



## Projekt P01 Hilfe für Familien mit Kindern

Das Leben mit Kindern, insbesondere, wenn diese in die Schule gehen, kann teuer werden. Sportkleidung, Material für den Kunstunterricht, Taschenrechner, Bücher und Arbeitshefte, Taschengeld für das Mittagessen bei der Klassenfahrt und noch viel mehr müssen Eltern zahlen. Bildung sei in Deutschland kostenlos, so hören wir häufig aus dem Mund von Politikern\*innen. Leider stimmt das so nicht! Insbesondere Eltern, die auf staatliche Leistungen angewiesen sind oder ein geringes Einkommen haben, können die Kosten für die Schule stark belasten. Der Sozialdienst St. Clemens unterstützt mit Hilfe von Spenden diese Familien. Ihre Spende kann uns dabei helfen.



Not sehen  
und handeln

## Projekt P02 Senioren und Seniorinnen

Altersarmut wird auch bei uns in Hilstrup immer sichtbarer. Wir hören von Senioren und Seniorinnen, die zur Tafel gehen müssen, um über die Runden zu kommen; diese Personen heizen kaum, um Kosten niedrig zu halten, sie leben sehr sparsam und beklagen sich dennoch nicht. Doch dann kommt unverhofft und ungeplant der Aufenthalt im Krankenhaus, die Kosten für Medikamente, die Stromnach-

zahlung, die Notwendigkeit einer neuen Matratze oder Brille aus gesundheitlichen Gründen. Zur finanziellen Sorge kommt die enorme psychische Belastung. Hier wollen wir im Sozialdienst St. Clemens zukünftig noch mehr unterstützen und benötigen dafür Ihre Spende.

## Projekt P03 Sonstige caritative Aktivitäten

Sollten Sie sich für keines der beiden vorgestellten Projekte entscheiden können und dennoch spenden wollen, so geben Sie Ihre Spende für alle sonstigen Aktivitäten im caritativen und sozialen Bereich der Gemeinde. Sicherlich gibt es viele Möglichkeiten, um das alltägliche Leben der Flüchtlingsfamilien zu erleichtern. Auch in der Nachbarschaftshilfe, in der Kleiderkammer, bei der Brotausgabe und der Münstertafel wird indirekt das Geld an Bedürftige oder an entsprechende Maßnahmen weitergegeben.

Wir danken für alle Formen der Hilfsbereitschaft, die es uns ermöglicht, so manche leere Hand beschenken und so manches verzagte Herz aufrichten zu können. Kurz gesagt: Die Dankbarkeit vieler gilt Ihnen, liebe Leserinnen und Leser und DEM, der Ihr Herz bewegt.

Überweisen können Sie auf das nachstehende Konto:

Kirchengemeinde St. Clemens  
IBAN  
DE62 4006 0265 0002 4942 06  
BIC  
GENODEM1DKM

Bitte vergessen Sie nicht, die **Projektnummer** anzugeben, damit Ihre Spende auch richtig zugeordnet wird. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Reinhard Mangels  
stv. Vors. im Kirchenvorstand St. Clemens Hilstrup Amelsbüren  
und Mitglied der Caritaskonferenz

# Veränderungen

Nachrichten aus der Stadteibücherei St. Clemens

In diesem Jahr gab es einige kleine und größere Veränderungen in unserer Stadteibücherei St. Clemens. Die sichtbarste ist unser neuer Schaukasten, der nun heller und vor allem größer ist, sodass noch mehr unserer Angebote und Termine – u. a. auch das „Aktuell“ der Gemeinde – Platz haben.



Neuer Schaukasten



Uns ist es gelungen, die Vorlesestunden mit Clemens dem Lesedracen wieder zu reaktivieren. Die ehrenamtlichen Vorlesepatinnen und -paten haben viele Ideen gesammelt und sind nach der langen Zwangspause sehr motiviert. Mit einem geeigneten Hygienekonzept können wir jeweils einmal im

Monat den Kindergartenkindern sowie den Grundschulkindern etwas Abwechslung bieten. Zwei Wochen vor der jeweiligen Veranstaltung können sich die Kinder mit Begleit-



person anmelden. Solange die Corona-Situation es zulässt, kann auch wieder in der Bücherei vorgelesen werden, was die Kinder ganz besonders freut: Sie sind wieder in der Bücherei von Clemens, ihrem Lesedracen.

Einige unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich nach vielen Jahren des ehrenamtlichen Dienstes in der Bücherei verabschiedet. Berufliche oder private Veränderungen oder auch Altersgründe ließen eine weitere Mitarbeit nicht zu. Wir sagen auch hier auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich DANKESCHÖN für die tolle Arbeit all unserer Ehrenamtlichen! Wir werden sie vermissen!

Die Lücken, die sie hinterlassen haben, sind gerade auch jetzt in der Coronazeit nur schwer aufzufangen, daher sind wir aktuell auf der Suche nach neuen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sollten Sie sich vorstellen können, zu regelmäßigen Zeiten innerhalb eines motivierten Teams zu arbeiten, keine Scheu vor der Arbeit mit Kunden haben und PC-Grundkenntnisse besitzen, freuen wir uns, Sie kennenzulernen! Bibliothekarische Grundkenntnisse sind nicht erforderlich, diese werden vom Team vermittelt.

Zurzeit sind wir zu unseren besonderen „Corona-Öffnungszeiten“ für Sie da. Sie erreichen uns

Montag bis Freitag nachmittags von 16 bis 18 Uhr  
Dienstag bis Freitag vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Die Rückgabe der Medien erfolgt weiterhin kontaktlos in unserem Eingangsbereich, es herrscht Einbahnstraßen-System und eine Personenbegrenzung beim Einlass.

Die aktuellen Termine finden Sie auf unserer Homepage: [www.stadteibuecherei-hiltrup.de](http://www.stadteibuecherei-hiltrup.de). Sie werden sowohl dort als auch auf unseren Social-Media Kanälen (bei Facebook und Instagram) über alle Veränderungen und Neuigkeiten informiert. Schauen Sie mal bei uns rein!

Magdalene Faber & Christiane Werner



Manche Begegnungen sind wie Sterne, die uns der Himmel schenkt, damit wir nicht vergessen wie schön das Leben ist



## Begegnungen

### Auf den Spuren des Apostels Paulus durch Griechenland

*Begegnungen* mit den Anfängen des Christentums in Europa und der griechisch-römischen Antike: Diese Ankündigung im Prospekt von Emmaus-Reisen weckte unser Interesse, und so wurden mein Mann und ich im Oktober Teil einer 30-köpfigen Reisegruppe unter Leitung von Pfarrer Klemens Schneider.

*Begegnungen bedeutete: Orte zu erleben, an denen der Apostel Paulus gewirkt hat:*

- In Kavala in Nordgriechenland an der Stelle, an der Lydia, die erste europäische Frau, getauft wurde, der eigenen Taufe zu gedenken (Apg. 16,15);
- In den Ausgrabungen von Philippi die Reste der Gefängniszelle zu sehen, in der Paulus eine Nacht verbrachte und durch ein Beben befreit wurde (Apg 16,25-26);
- In der modernen Stadt Thessaloniki zu ahnen, wie wohl das antike Thessalonich ausgesehen haben mag;
- In den Ausgrabungen von Korinth sich vorzustellen, wie Paulus dort in Synagogen und auf dem Forum Menschen angesprochen und getauft hat und an diesem Ort unter dem Schutz von drei Pinien Eucharistie zu feiern;
- In Athen am Areopag gegenüber der Akropolis seine Rede an die Athener zu hören (Apg, 17,22-31).

*Begegnungen mit dem orthodoxen Christentum* mit seinen faszinierenden Ausdrucksformen in Freskenmalereien und wunderbaren Ikonen erlebten wir in den Klöstern der Meteora, die hoch auf atemberaubenden Felsen thronen, und im Kloster des

heiligen Lukas mit seinen über tausend Jahre alten Fresken sowie in den großen Stadtkirchen in Thessaloniki, Patras und Athen. Die römisch-katholischen Kirchen in Patras und Athen, in denen wir Eucharistie feierten, kommen zwar auch nicht ohne Goldhintergrund in den Decken- und Wandgemälden aus, nehmen sich dagegen aber eher bescheiden aus. *Begegnungen mit der griechischen Klassik* boten die Orte, deren Einfluss auf Architektur und abendländisches Denken bis heute nachwirken:

- Athen mit der Akropolis und dem dazugehörigen wunderbaren neuen Museum;
- Delphi, Sitz des Orakels und zu seiner Zeit der „Nabel der Welt“;
- Olympia, wo gerade während wir im Ort waren, das Olympische Feuer für die Winterspiele in Peking entzündet wurde;
- Das Theater von Epidauros, mit seiner Akustik Vorbild für viele Theaterbauten;
- Mykene mit der von Heinrich Schliemann ausgegrabenen Festung mit dem Löwentor und dem Grabmal des Agamemnon.

*Begegnung* bedeutete aber vor allem, „Mit Freunden unterwegs“ zu sein (Motto von Emmaus-Reisen), mit Menschen aus allen Teilen des Bistums, mit Menschen mit unterschiedlichen Reiseerfahrungen, Erwartungen und Belastbarkeiten, und dabei zu erleben, wie schnell ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl entstand, das geprägt war von Respekt, Achtsamkeit und Rücksichtnahme, auch durch spontane Kreativität in einem kleinen Frauenchor, der die Gottesdienste vorbereitete. Vor allem das gemeinsame Fundament des Glaubens aber hat diese Reise so beeindruckend gemacht.

Monika Lepszy



Gedenkkapelle an der Taufstelle der Lydia



# Ökumenische Zuversicht 2021/2022?!

Das „Jahr der Ökumene 2021/2022“ (ACK) gibt Anlass zu Enttäuschungen und Hoffnungen im Feld der Ökumene. Durch die Fortschritte in der ökumenischen Theologie haben herkömmliche Kontroversen ihre kirchentrennende Kraft verloren. Dennoch ist dieser Prozess für die verfassten Kirchen weitgehend ohne Konsequenzen geblieben. „Doch es gibt keine Ökumene ohne Bekehrung, und gerade sie fällt den Kirchen überaus schwer.“ (Peter Neuner, Streiten für die Einheit, 2021) Den warmen Worten der Kirchenleitungen müssen endlich ökumenische Taten folgen!

In den Gemeinden herrscht vielfach eine post-ökumenische Stimmung. Ökumene sei Wirklichkeit geworden und sie werde nicht mehr gebraucht; an der Basis seien die Probleme gelöst – Ökumene sei out. Sie verkennen den praktischen Sitz-im-Leben nicht nur der Vielen in konfessionsverbindenden Beziehungen und Gruppen. Papst Franziskus bedauert „mit Schmerz, dass dem Globalisierungsprozess noch immer der prophetische und spirituelle Beitrag der Einheit aller Christen fehlt“ (Enzyklika „Fratelli tutti“, 3.10.2020, 280). Die Zukunft der Kirchen ist ökumenisch – oder gar nicht!

Hoffungszeichen bilden der 3. Ökumenische Kirchentag (ÖKT Mai 2021 in Frankfurt/M.) und die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen/ÖRK (Sept. 2022 in Karlsruhe; unter dem Thema „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“/ [www.oikoumene.org](http://www.oikoumene.org)).

Der ÖKT orientierte sich bei den konfessionellen Gottesdiensten an dem Votum des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen/ÖAK „Gemeinsam am Tisch des Herrn“/GaTH für „die Praxis der wechselseitigen Teilnahme an den Feiern von Abendmahl/Eucharistie“. Wie kann das Votum des ÖAK und die Praxis beim ÖKT im ökumenischen Alltag unserer Gemeinden umgesetzt werden? Tun wir das Unsere, diesen ökumenischen Kairos zu nutzen?! „Eine kirchenverbindende Gemeinschaft am Tisch des Herrn kann Christinnen und

Christen Kraft geben, sich gemeinsam den sozialen, politischen, ökonomischen und ökologischen Fragen zu stellen, die in den vergangenen Jahren immer drängender geworden sind.“ (A. Wucherpennig SJ, Wie hat Jesus Eucharistie gewollt? Ein Blick zurück nach vorn, 2021)

Anstöße für unsere ökumenische Zuversicht für 2022 geben im Januar wiederum die Gebetswoche für die Einheit der Christen, die Ökumenische Bibelwoche und die Fortsetzung in den Ökumenischen Bibelgesprächen mit Pater Gräve. Was dazu in Corona-Zeiten möglich ist, wird sich klären.



Für den ökumenischen Gottesdienst zur Gebetswoche wählten die Christen aus dem Nahen Osten (Middle East Council of Churches mit Sitz in Beirut/Libanon) das Thema „Wir haben

seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten“ (Mt 2,2) aus der Erzählung „Die Huldigung der Sterndeuter“ (Mt 2,1-12). Für viele Christen des Ostens ist das zugehörige Fest der Erscheinung des Herrn – statt für uns Christen im Westen Weihnachten – das ältere und wichtigere Fest, an dem Gottes Heil den Völkern, deren von Gott gewollte Einheit die Sterndeuter symbolisieren, offenbar wird. Aber die Trennungen zwischen den Kirchen verdunkeln das Licht des christlichen Zeugnisses, das in Jesus Christus offenbar geworden ist, und hindern so andere, ihren Weg zu Christus zu finden. Der zentrale Gottesdienst wird am Sonntag, 23.1.2022, im Kölner Dom gefeiert.





Für die Ökumenische Bibelwoche wurden Abschnitte aus dem Buch Daniel gewählt, dem jüngsten Buch des Alten/Ersten Testaments. Aus Daniel stammen äußerst verbreitete Bilder und Gedanken unserer religiösen Tradition, auch aus seinen Traumgesichten und apokalyptischen Visionen. Das Buch Daniel fragt in einer Geschichtstheologie nach Gott in der Geschichte; angesichts der brutalen Weltreiche mit einer radikalen Kritik an allen menschlichen Machtverhältnissen und einer Theologie des Widerstands im Glauben. Die Vision vom kommenden Menschensohn und seiner menschlichen Herrschaft (Dan 7) bildet auch den Horizont der Menschensohn- und Reich-Gottes-Worte Jesu im NT. (TeilnehmerInnen-Heft „Engel, Löwen und ein Lied der Hoffnung“. Zugänge zum Buch Daniel; 48 S., 2,60 Euro; bibelwerk.de)



Die Ökumene – auch als Erzähl- und Erinnerungsgemeinschaft „am Tisch des Herrn“ – ist und bleibt ein Prüfstein für die Glaubwürdigkeit des Christentums gemäß dem Auftrag Jesu „... damit sie alle eins seien“ (Joh 17,21). Unsere Vision in Hilstrup/Amelsbüren – auch in unserer Ökumenischen GemeindePartnerschaft abgebildet – zeigt ja diesen ökumenischen Weg einer sichtbaren Einheit in versöhnter Vielfalt. Für eine ökumenische Kirche am Ort, deren Gemeinden gemeinsam verlässliche Stationen an den Lebenswegen der Menschen sind. Vorrangig ist – vielleicht durch die Erfahrungen der Corona-Pandemie, der Klima-Krise und gefährdeter Demokratie verstärkt – in dieser zerrissenen und geschundenen Welt das gemeinsame Zeugnis einer Hoffnung für die Menschen (1 Petr 3,15). Die Nachfolge Jesu ist unser christlicher Weg, auch als eine Einladung zur Umkehr und Erneuerung in unseren Kirchen und Gesellschaften.

Karl-Dieter Müller

*Alles hat seine Zeit und die Hauptsache ist, dass man mit Gott Schritt hält und ihm nicht immer schon einige Schritte vorausseilt, allerdings auch keinen Schritt hinter ihm zurückbleibt.*

*Dietrich Bonhoeffer*

## Sirigu macht Licht an!

Seit Jahren ist es versprochen: Die Dörfer im Norden Ghanas sollen an das öffentliche Stromnetz angeschlossen werden. – Passiert ist bis jetzt nicht viel! Die Missionsstation, die Kirche, die Ambulanz, das Kinderheim, die Gebäude rund um den Markt – dort gibt es Elektrizität zu hohen Preisen und immer wieder einen Netzausfall.

Die Compounds, die Außenstationen der Gemeinde, die Schulen – sie liegen von 18 Uhr bis 6 Uhr morgens komplett im Dunkel der Nacht, gelegentlich mühselig beleuchtet mit Hilfe von Petroleumlampen, Batterietaschenlampen oder Smartphones, teures und eher schwaches Licht. Wenn nicht,



Kai Finkelmann mit reichlich Gepäck auf dem Weg

ja wenn nicht inzwischen über 100 Familien eine Solarleuchte hätten! Und die Zahl wächst.

Eine Solarleuchte mit 27-facher Helligkeit gegenüber einer Petroleumlampe und abendlich durch das Sonnenlicht frisch geladen. Sie verlängert den Tag und gibt die Chance, am Abend zu lesen, zu lernen, zu nähen, zu flechten oder zu reparieren. Mit Hilfe von Spenden aus der Gemeinde und der Frauengemeinschaft wurde dieses Projekt im Frühjahr realisiert und läuft mittlerweile selbstständig.

Doch was ist mit den öffentlichen Gebäuden? Gibt es auch da eine Möglichkeit? Dieses Anliegen wurde im Laufe des Jahres 2021 an den Ghanakreis herangetragen. Dem Wunsch folgend sind Anfang Oktober Ursula und Kai Finkelmann nach Ghana geflogen; ein erster Besuch nach coronabedingter Pause. Im Gepäck sind fünf Solaranlagen



Arbeiten vor Ort

für öffentliche bzw. kirchliche Gebäude. Kai Finkelmann ist vom Fach und hat alles sorgfältig geplant, im Gepäck Solarplatten, Material und Handwerkszeug. Ursula Finkelmann hat das Anliegen zeitnah eingereicht; so ist die Reise mit Erfolg als konkreter Friedensdienst auch von der Bundesregierung anerkannt und bezuschusst.

Das Haus der Frauengemeinschaft in Sirigu ist nun beleuchtet, ebenfalls die Kirche von Kurugu, weitere folgen. Welch ein Geschenk und welche Chance!

Einfach mal das Licht anmachen!

Gisela Barbara Kubina



## Vertrauter Ort



Immer dann, wenn ich in Hilstrup bin, schaue ich eben in der Clemenskirche vorbei. Auch wenn sich vor Ort inzwischen einiges geändert hat, bleibt er mir vertraut. Denn als Messdienerin und später als Messdienerleiterin habe ich viel Zeit in und um diesen Kirchort verbracht. Die Gruppenstunden machten mir Spaß, als Kind habe ich gerne mit Freunden Messe gedient oder später in der Leiterrunde Aktionen geplant und gesellige Abende verbracht. Das liegt vor allem an den Menschen, denen ich in dieser Zeit begegnet bin. In der Leiterrunde saßen junge Leute aus mehreren Jahrgangsstufen, verschiedenen Schulen und mit unterschiedlichen Charakteren zusammen. Ohne die Leiterrunde wären wir in dieser Konstellation nie zusammengekommen, da bin ich mir sicher. Wer in welche Klasse ging oder welche Noten nach Hause brachte, spielte dort keine Rolle. Im Miteinander kommt es auf etwas anderes an, das konnte ich hautnah miterleben. Jeder und jede hat etwas Eigenes in unsere bunt zusammengewürfelte Gruppe eingebracht: Manche konnten gut planen, andere mit Kindern basteln oder sich spontan ein Animationsprogramm ausdenken. Das alles hat mich geprägt und ist mir in guter Erinnerung geblieben.

Bei der Berufsfindung an der Uni habe ich schließlich aufgrund dieser Erfahrungen Theologie studiert. Eine gute Entscheidung! Heute, einige Jahre später, arbeite ich als Pastoralreferentin in einer Pfarrei und bin für den Bereich der Jugendarbeit verantwortlich.

Beste Grüße in die Heimat!

Jessica Denne (früher Grud)

# Spendenaktion für Indien

## Solidarität in der Corona-Pandemie

Als uns im Mai Nachrichten von der dramatischen Corona-Situation in Indien erreichten während sich die Lage bei uns bereits verbesserte, haben wir zu Spenden für die notleidenden Menschen dort aufgerufen. Innerhalb von drei Wochen kam ein Betrag von 16.355 Euro zusammen, den wir je zur Hälfte an P. Jerome in Salem und an die Mitbrüder von P. Joseph überweisen konnten. Dafür danken wir von ganzem Herzen. Weiter gilt der Dank all denen, die mit kleineren oder größeren Beträgen die Arbeit von P. Jerome regelmäßig unterstützen. So konnten wir ihm zusätzlich noch 1.390 Euro überweisen.

Diese großzügige Unterstützung zeigte wieder, dass für viele Menschen in unserer Gemeinde die Solidarität mit Menschen in Not und auch die Partnerschaft mit Gemeinden in anderen Teilen dieser Welt ein wichtiges Anliegen ist.

Allen also, die in dieser Situation so großzügig gegeben haben, ein ganz, ganz großes Dankeschön.

P. Jerome berichtet regelmäßig in Wort und Bild darüber, was er mit dem Geld möglich machen konnte. Mit Lebensmittelpaketen und kostenlosem Essen hat er vor allem Menschen in seiner eigenen und in benachbarten



Gemeinden versorgt, die durch die Pandemie ihre Arbeit verloren haben. Wie seit Beginn seiner Arbeit in Salem sorgt er weiter für Menschen, die von HIV betroffen sind, und er hat weiter Toiletten gebaut, um die hygienische Situation zu verbessern und damit etwas für den Gesundheitsschutz zu tun.

Für die Projekte von Pater Jerome  
Monika Lepszy

## Auch P. Joseph bedankt sich



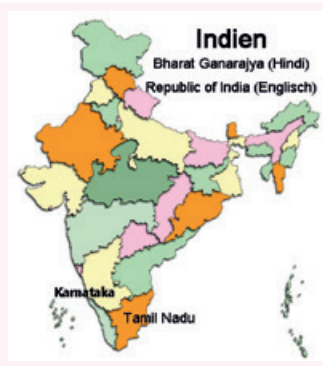
Liebe Gemeindemitglieder!

Ganz herzlich bedanke ich mich für die finanzielle Hilfe für die unter der Corona-Pandemie leidenden Menschen in Indien. Das war wirklich eine große Hilfe für die Menschen dort, die große Not leiden.

Meine Mitbrüder vom Orden der Missionare des heiligen Franz von Sales haben das Geld an zwei Orten verteilt, in **Gokunde** im Bundesstaat Karnataka und in **Ulikal** im Bundesstaat Kerala für Waisenkinder und Familien. Hier werden die Kinder mit kostenlosem Essen, Studienmaterialien, Medikamenten und Kleidung versorgt. Mit dem Geld wurden auch Lebensmittelpäckchen oder Medikamente und Haushaltsgeräte für unterstützungswürdige

Die von P. Joseph (Salesianer) unterstützten Gemeinden liegen in zwei verschiedenen Bundesstaaten Indiens. Die Stadt **Ulikal** liegt im Bezirk Kannur in Kerala im Bundesstaat Tamil Nadu und ist von kleinen Dörfern umgeben. Die Menschen in dieser Gegend sind anpassungsfähig und freundlich und leben unabhängig von Religion oder Kultur in Harmonie (Quelle: Wikipedia).

Der Ort **Gokunde** liegt im angrenzenden Bundesstaat Karnataka. **Karnataka** (Kannada ಕರ್ನಾಟಕ *Karnāṭaka*), bis 1973 **Mysore**, ist ein südindischer Bundesstaat mit einer Fläche von 191.791 Quadratkilometern und über 61 Millionen Einwohnern (Volkszählung 2011). Die Hauptstadt Karnatakas ist Bengaluru, die Amtssprache ist Kannada (Quelle: Wikipedia).







Helferinnen und Helfer ▲▲  
Lebensmittel werden verteilt ▼▼




Nicht nur die Pandemie, auch der Regen erschwert das Leben

Familien besorgt. Ich habe sichergestellt, dass das Geld nur an bedürftige Menschen verteilt wurde.

Ich danke Ihnen für Ihre großzügige Spende und für Ihr offenes Herz für die an Covid-19 leidenden Menschen in Indien. Gott segne Sie und uns alle, und ich wünsche Ihnen eine gute Zeit.

Liebe Grüße  
Pater Joseph John



## Begegnungswunsch

Das teilte uns Josefine Andrees zum Thema mit. Sie ist 10 Jahre alt und geht in eine 5. Klasse am Kardinal-von-Galen-Gymnasium in Hilstrup.

Ich würde gerne Angela Merkel treffen und sie fragen, ob Politikerin ihr Traumberuf war. Aber ich hätte noch viel mehr Fragen, wie z. B.: „Haben Sie Haustiere? Warum gehen Sie genau jetzt in den Ruhestand, und wie finden Sie die CSU?“

Freiwilligendienst in Ruanda

## Mwiriwe neza!

Mittlerweile bin ich 4 Wochen in Kigali, der Hauptstadt von Ruanda, und damit über 6000 km Luftlinie von Hilstrup entfernt.

Zusammen mit meinen Mitfreiwilligen Clara und Hanna wohne ich in einem kleinen eigenen Haus in Gikondo, einem Stadtteil im Süden Kigalis. In der Woche arbeiten wir



drei dann im „Centre Inshuti Zacu“ in Gahanga. Dies ist ein von Schwestern geführtes Center für Menschen mit Behinderungen. Die Bewohner und Bewohnerinnen sind zwischen drei und vierunddreißig Jahre alt. Da wir dort zu dritt arbeiten, können wir uns am Vormittag gut aufteilen. Zwei von uns unterstützen die Lehrerin im Unterricht. Dort werden auf spielerische Art und Weise die Fächer Mathematik, Gesellschaftskunde, Englisch und Kinyarwanda (die Bantusprache Ruandas) unterrichtet. Die dritte unterstützt den Physiotherapeuten. In der Physiotherapie werden unter anderem die Muskeln der Bewohner und Bewohnerinnen gestärkt oder das eigenständige Sitzen oder Gehen erlernt. Wir drei rotieren dabei im Monatsrhythmus, sodass jeder die Chance hat, in den verschiedenen Bereichen zu unterstützen. Momentan bin ich in der Physiotherapie. Nach dem

Essen anreichen und unserer eigenen Mittagspause haben wir die Möglichkeit, den Nachmittag zu gestalten. Wir sind beispielsweise draußen und spielen mit den Bewohnern und Bewohnerinnen auf der Wiese oder schauen uns die vorbeifahrenden Fahrzeuge auf der großen Hauptstraße an.



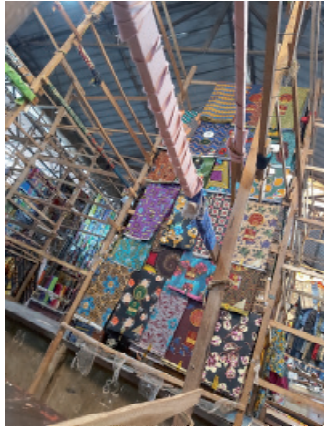
Am Nachmittag kann auf der Wiese gespielt werden

Nach der Arbeit oder am Wochenende haben wir die Möglichkeit, die Stadt zu erkunden. Dabei verbringen wir viel Zeit auf den lokalen Märkten, um frisches Obst und Gemüse (z. B. Papaya, Mango, Maracuja, Ananas, Tomate, Süßkartoffel) oder maßgeschneiderte Kleidung und Taschen zu kaufen. Auch haben wir Yoga für uns entdeckt. Außerdem haben wir die Möglichkeit, Kinyarwanda zu lernen. Dabei bekommen wir für drei Stunden pro Woche Unterricht. Das ist besonders hilfreich bei den Marktgesprächen oder Verhandlungen mit den Motofahrern. Das Moto (ein Motorrad) wird hier als öffentliches Verkehrsmittel genutzt, bei dem man vor jeder Fahrt den Preis für die Strecke verhandeln muss. Direkt in unserer ersten Woche konnten wir sogar eine Stadt in der Westprovinz besuchen. Wir waren in





Schulungsraum



Markt



Stadtblick

Karongi, einer Stadt am Kivusee. Das ist der größte See Ruandas, und er liegt an der Grenze zum Kongo. Dort haben wir eine Bootstour zu einer Insel gemacht. Von der Spitze eines Berges dort hatte man eine superschöne Aussicht auf den See und die umliegende Umgebung.

In unserem ersten Monat haben wir schon viel Neues erlebt und tun dies immer noch. Wir genießen die Zeit hier sehr und leben uns immer mehr ein. Ich bin schon sehr gespannt, welche Erlebnisse wir in den kommenden Monaten haben werden.

Bis dahin – Murabeho!

Nina Jürgenschellert



Ruanda oder Rwanda ist ein dicht bevölkerter Binnenstaat in Ostafrika. Er grenzt an Burundi, die Demokratische Republik Kongo, Uganda und Tansania. Wegen seiner hügeligen Landschaft wird Ruanda auch „Land der tausend Hügel“ genannt. Auf dem Staatsgebiet verläuft die afrikanische Hauptwasserscheide zwischen den Einzugsgebieten des Nil und des Kongo. Von 1884 bis 1916 war Ruanda als Teil Deutsch-Ostafrikas eine deutsche Kolonie. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es 1919 belgisches Völkerbundmandat bzw. nach 1945 UN-Treuhandgebiet. 1962 erfolgte die Unabhängigkeit (Wikipedia).



Inselbesuch und Ausblick





Für ein Jahr nach Uganda

## Apwoyo!

Mail vom 13. Oktober 2021: Ich bin Julia und mache seit zweieinhalb Wochen mein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) in Uganda. Entsendet vom Bistum Münster sind wir zu viert in der Gemeinde St. Mauritiz Obiya Palaro in der Stadt Gulu.

Nach vier Tagen in der Hauptstadt Kampala und in Nakseke, wo sich das zweite Projekt befindet, ging es für uns vier



Auf dem Weg



Herzlicher Empfang

weiter in unsere Gemeinde St. Mauritiz. Dort wurden wir herzlich begrüßt. Unsere Vorgänger sind für zwei Monate noch einmal hierhergefahren und konnten uns daher schon einige Sachen näherbringen und zeigen.

In Uganda sind seit 1 $\frac{3}{4}$  Jahren die Schulen noch auf Grund der Corona-Pandemie geschlossen. Die meisten Klassen werden allerdings erst voraussichtlich im Januar mit dem Unterricht beginnen. Dementsprechend starten wir in den nächsten Wochen mit eigenen Projekten mit den Kindern aus der Kirchengemeinde.

Beim Spielen mit den Kindern wird aber schon jetzt viel gelacht und getanzt. Zwei von uns haben bereits in der Sonntagsmesse mittanzen dürfen. In den Messen, sowie bei anderen Veranstaltungen kommen Alt und Jung zum Singen und Tanzen zusammen.



Exotische Natur hautnah

**Uganda**, amtlich **Republik Uganda**. (Swahili und Deutsch: [u'ganda]) ist ein Binnenstaat in Ostafrika. Hauptstadt und größte Stadt ist Kampala. Mit einem nominellen Brutto-sozialprodukt von jährlich 638 US-\$ pro Kopf ist das Land eines der ärmsten der Welt. Uganda grenzt im Norden an den Südsudan, im Osten an Kenia, im Süden an Tansania, im Südwesten an Ruanda und im Westen an die Demokratische Republik Kongo. Die Grenzen zu Kenia und Tansania verlaufen zum Teil durch den Victoriasee. (Quelle: Wikipedia)

Am 9. Oktober wurde der "Independence-Day" gefeiert. (Unabhängigkeit: 1962) Auf dem Gelände der Gemeinde fand zu diesem Anlass auch ein großes Fußballspiel statt.

Für uns geht es Mitte Oktober auf einen Ausflug zusammen mit weiteren Freiwilligen und einer Gruppe aus Bocholt, die jährlich für ca. zwei Wochen nach Uganda kommt.

Wir freuen uns auf die nächsten Wochen! Apwoyo matek! - das heißt „Vielen Dank“ auf Acholi.

Bis dann!  
Julia Engel

Möchten Sie dieses oder Ruanda oder weitere Projekte des Bistums Münster unterstützen, können Sie gerne auf dieses Spendenkonto überweisen:

Bistumskasse Münster  
IBAN: DE29 4006 0265 0002 0001 00  
BIC: GENODEM1DKM  
Verwendungszweck: 2211.02.42261

Wer eine Spendenquittung wünscht, muss Namen und Adresse im Verwendungszweck mit angeben. Im letzten Jahr wurde auch dieses Projekt durch Spenden unterstützt.

P. S. Noch ein Hinweis auf unseren Blog:  
[www.frewilligendienst-in-uganda.de](http://www.frewilligendienst-in-uganda.de)

Für weitere Informationen über die Freiwilligendienste des Bistums Münster können Sie sich auf folgender Internetseite zu allen Projekten informieren: [www.ms-freillig.de](http://www.ms-freillig.de)

Der Mensch lebt notwendig in einer Begegnung mit anderen Menschen, und ihm wird mit dieser Begegnung in einer je verschiedenen Form eine Verantwortung für den anderen Menschen auferlegt.

Dietrich Bonhoeffer

## Wieder mit dem Stern unterwegs

Im Moment sieht es so aus, als ob die Sternsinger Anfang 2022 ihren Weg aufnehmen können. An den Haustüren wird es sicher den nötigen Abstand geben. Achten Sie auf Infos im Vorfeld!

Auch bei Regen oder Schnee sind sie unterwegs: Die Mädchen und Jungen, die als Sternsingerinnen und Sternsinger Spenden für notleidende Kinder in der ganzen Welt sammeln und zugleich Gottes Segen zu den Menschen in Hilstrup und Amelsbüren tragen.

Der Blick wird in diesem Jahr auf die Kindergesundheit gelenkt, ein hohes Gut, das in vielen Ländern des Globalen Sü-



AKTION  
DREIKÖNIGSSINGEN  
20\* C+M+B+22

Kindermissionswerk 'Die Sternsinger'  
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

[www.sternsinger.de](http://www.sternsinger.de)

dens wegen schwacher Gesundheitssysteme und fehlender sozialer Sicherung stark gefährdet ist. Besonders aufmerksam machen werden die Sternsingerinnen und Sternsinger auf die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika. Dort sterben täglich Babys und Kinder an Mangelernährung, Lungenentzündung, Malaria und anderen Krankheiten, die vermieden und behandelt werden könnten. Auch die Folgen des Klimawandels beeinflussen die Gesundheit und eine zusätzliche erhebliche Gefahr ist die Corona-Pandemie.

Jedes Kind hat laut Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen ein Recht auf Gesundheit. Mit vielfältigen Programmen setzen sich die Sternsinger-Partner weltweit für die Verwirklichung dieses Rechtes ein. Das Engagement der Sternsingerinnen und Sternsinger wird beispielhaft an Projekten in den Ländern Ägypten, Ghana und Südsudan veranschaulicht, in denen die Gesundheitssituation von Kindern dank des Einsatzes der Mädchen und Jungen in Deutschland verbessert werden kann.

Auf dem Plakat zur Aktion lächelt Benson für uns. Nach einem Sturz vom Mangobaum bekam er Hilfe im Krankenhaus



in Wau im Südsudan. Mittlerweile ist der Fünfjährige zum Glück wieder gesund.

Die kommende Sternsingeraktion bringt Sternsingerinnen und Sternsinger nahe, wie Kinder in Afrika unter schwierigen gesundheitlichen Bedingungen aufwachsen. Auch wenn weltweit bei der medizinischen Versorgung von Kindern viele Fortschritte erzielt werden konnten, hat bis heute die Hälfte der Weltbevölkerung keinen Zugang zu einer ausreichenden Gesundheitsversorgung.

**20\**C*+*M*+*B*+22**

Die Vorbereitungen für die **Sternsingeraktion 2022** starten wir in diesem Jahr fast wie gewohnt. Unter dem Motto „**Gesund werden – gesund bleiben.**“

**Ein Kinderrecht weltweit“**

geht es in wenigen Wochen mit den Vortreffen zum Kronenbasteln los. Wir freuen uns auf euch!

Die Termine im Überblick:

#### **St. Marien**

**Vortreffen:** 22. Dezember (Mittwoch) 16:30 Uhr im Pfarrheim St. Marien, Loddenweg 8a

**Aussendung:** 9. Januar (Sonntag)

nach dem 10:00-Uhr-Gottesdienst in St. Marien.

Die Sternsingerbesuche in Hilstrup-Ost werden wir im Wesentlichen nach vorheriger Anmeldung organisieren. Für nähere Infos für St. Marien wenden Sie sich gerne an Pastoralreferent Stefan Leibold, [leibold@bistum-muenster.de](mailto:leibold@bistum-muenster.de), Tel. 0151 56034239.

#### **St. Clemens**

**Vortreffen:** 17. Dezember (Freitag) 17:00-18:00 Uhr im Alten Pfarrhof, An der Alten Kirche 11

**Aussendung:** 8. Januar (Samstag)

9:00 Uhr Pfarrkirche St. Clemens

#### **St. Sebastian**

**Vortreffen:** 23. November (Mittwoch) 17:00-18:00 Uhr im Alten Pfarrhaus St. Sebastian, Zum Häpper 7

**Aussendung:** 8. Januar (Samstag)

9:30 Uhr Kirche St. Sebastian



Beim Vortreffen in St. Clemens und St. Sebastian findet auch gleichzeitig die Anmeldung für die Sternsingeraktion statt. Wenn Ihre Kinder schon im Vorfeld wissen, mit wem sie zusammen in eine Gruppe möchten, geben Sie dies gerne direkt bei der Anmeldung an.

Sollten Sie bzw. Ihre Kinder nicht zum Vortreffen kommen können oder sollten Sie Fragen haben, melden Sie sich bitte bei

Pastoralreferentin *Katharina Löhring*, loehring-k@bistum-muenster.de, Tel. 02501 91030-27 (St. Clemens),

Pastoralreferentin *Louisa Helmer*, helmer-l@bistum-muenster.de, Tel. 02501 91030-73 (St. Sebastian).

Gesucht!

Damit die Sternsingerinnen und Sternsinger sich am Aktionswochenende (8. Januar) mittags eine Stärkung abholen können, suchen wir Eltern, Großeltern, Nachbarn ... einfache Leute, die eine Nudelsonne (ca. 10 Portionen) zubereiten und zu 11:30 Uhr zum Pfarrzentrum St. Clemens oder zum Alten Pfarrhaus St. Sebastian bringen. Da wir Corona-bedingt vor Ort die Pfarrheimküchen nur eingeschränkt nutzen dürfen, wäre uns dies eine große Hilfe!

Wenn Sie uns unterstützen möchten, melden Sie sich

ebenfalls bei Katharina Löhring oder Louisa Helmer. Schon jetzt ein dickes Dankeschön im Namen aller Sternsingerinnen und Sternsinger!

Louisa Helmer, Pastoralreferentin



## Gedenken

5. August 1942-2022 - Vor 80 Jahren starb Kaplan Bernhard Poether im Konzentrationslager Dachau. Ein wichtiges Jahr des Gedenkens! *Bischof Dr. Felix Genn* kommt zu einem Gedenkgottesdienst am 09. Juli 2022.

Es gibt weitere Möglichkeiten, an diesen Zeugen unseres Glaubens zu erinnern, seine Urne steht in unserer Pfarrkirche!  
Ewald Spieker, Pfarrer em.

## Fahrt nach Sachsenhausen



*Neuaufgabe:* Für April 2020 hatte unsere Gemeinde eine Fahrt nach Berlin und Sachsenhausen geplant – Kaplan Poether war über ein Jahr im dortigen Konzentrationslager gefangen. Corona hat die Fahrt verhindert. Wir planen neu:

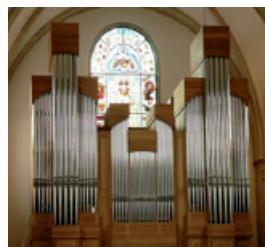
Vom 30. Mai bis zum 02. Juni 2022 (Mo. bis Do.) soll die Fahrt nun stattfinden. Herzlich laden wir alle ein, die sich damals angemeldet hatten; auch neue Interessierte sind willkommen. Das Programm legen wir bald zur weiteren Information aus. Bei Interesse geben gern Auskunft:

Elisabeth Georges

Ewald Spieker, Tel. 02501986976

Mitglieder im Arbeitskreis Bernhard Poether

## St. Clemens: Orgelfestwochen 2022



Im kommenden Jahr sollen wieder Orgelfestwochen in St. Clemens stattfinden. Die Inhalte der einzelnen Konzertveranstaltungen waren bei Drucklegung des Pfarrbriefes noch nicht bekannt. Beginn ist jeweils um 17 Uhr.

*Sonntag, 23. Januar 2021* – **Henk Plas**

*Sonntag, 30. Januar 2021* – **Konrad Paul**

Kirchenmusiker der Apostelkirche Münster

*Sonntag, 06. Februar 2021* – **Hans-Hermann Wickel**

Kirchenmusiker der Friedenskirche Münster

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

# Termine

## Sonntag, 05.12.2021 Altes Pfarrhaus St. Sebastian

Um 17 Uhr lädt der Ortsausschuss St. Sebastian zu Gedanken zum Barbaratag mit Stockbrotessen ins Alte Pfarrhaus ein.

## Samstag, 11.12.2021 Kirche St. Sebastian

Choralamt zum 3. Adventssonntag „Gaudete“

Die Vorabendmesse zum 3. Adventssonntag in St. Sebastian, am 11. Dezember 2021, wird als Choralamt gefeiert mit der Schola Cantorum Amelsbuerensis. Während für die Kerntexte der Messe natürlich wie gewohnt die deutsche Sprache genutzt wird, erklingen bei den sonntagsspezifischen Teilen des Gottesdienstes die uralten und geheimnisvollen Melodien des lateinischen Chorals. „Gaudete“ – „Freuet Euch“, dieses Wort steht im Mittelpunkt dieses Sonntags der weihnachtlichen Vorfreude. Wer Freude am Gregorianischen Choral hat – auch am Mitsingen der allgemeinen Gesänge wie Kyrie oder Sanctus – ist herzlich eingeladen zu dieser besonderen heiligen Messe.

## Jahresschlusskonzert mit dem Ensemble 30-12



Das Ensemble 30-12 lädt am Donnerstag, 30.12.2021, um 19:30 Uhr zum Jahresschlusskonzert in die St. Sebastiankirche ein. Der Schwerpunkt des Konzertes liegt auf Kammermusikwerken Georg Philipp Telemanns. So kommen zwei Quartette für zwei Flöten, Violoncello und Fagott zur Aufführung.

Telemann wurde 1681 in Magdeburg geboren. Er wirkte als Musikdirektor in Leipzig, später als Kapellmeister in Sorau, Eisenach und Frankfurt am Main. 1721 zog Telemann nach Hamburg, wo er 46 Jahre

lang seiner Arbeit als Kantor des Johanneums, als Musikdirektor der fünf Hauptkirchen und als Direktor der Hamburger Oper nachging.

Telemann verband eine tiefe Freundschaft mit Johann Sebastian Bach, und er übernahm die Patenschaft für dessen Sohn Carl Philipp Emanuel Bach. Bach interessierte sich zeitlebens für die Arbeit Telemanns, ließ sich neu veröffentlichte Werke des Freundes umgehend schicken. Telemann genoss international großes Ansehen, wurde nach Paris eingeladen, wo er 1737 eintraf und acht Monate blieb. Seine zweite große Liebe galt neben der Musik seinem Garten, den er vor den Toren Hamburgs besaß. Zu seinen Lieblingsblumen zählten Hyazinthen, Tulpen, Ranunkeln und Anemonen. 1767 starb Telemann im gesegneten Alter von 86 Jahren. Telemanns grandiose Musik ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil unserer Konzerte.

### Die Ausführenden sind

Dietmar Thönnnes (Blockflöte)	Lennard Foremny (Fagott)
Annette Weßler-Enselein (Flöte)	Uta Foremny (Flöte),
Thomas Enselein (Violoncello)	Elke Cernycev (Cembalo).

Der Eintritt ist frei, um eine Spende zur Deckung der Kosten wird gebeten.

Annette Weßler-Enselein für das Ensemble 30-12



Dietmar Thönnnes und Annette Weßler-Enselein

Meditation

Begegnungen

- alltäglich, immer wieder.

Manche nehme ich wahr, andere schweben förmlich an mir vorbei.

Die einen sind nur kurze Augenblicke, die anderen tiefer gehende Gespräche.

Bisweilen reicht ein kurzes „Hallo“, ein Schmunzeln,

ein kurzer Blick, um mich stutzig zu machen.

Den oder die kenne ich doch kaum!

Ich denke darüber nach, der Tag ist schön, ich bin fröhlich.

Jetzt stören mich auch nicht mehr die vielen Begegnungen heute und gestern,

die mich traurig gemacht haben, weil sie mich herunterziehen wollten –

mit ihrer Kritik, ihren schlechten Nachrichten,

ihrem Versuch, einen Streit anzufangen.

Die kleinsten Momente einer vertrauten Begegnung,

die aus dem Nichts den Alltag zu einem besonderen Moment machen,

diese Begegnungen bleiben, prägen mein Leben!

Der spontane Besuch in der Kirche,

das Hören oder Lesen eines Satzes der frohen Botschaft,

die Begegnung mit Dir, Gott, kann mein Leben weiter und reicher machen –

nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit!

Martina Ahmann



# Aus der Pfarrbriefredaktion

Servus, Tschüss, Guet Goan  
und Auf Wiedersehen

Vertraute Gesichter verlassen die Pfarrbriefredaktion. Mariele Landsmann ist seit wenigen Wochen nicht mehr im Team. Sie hat für den Pfarrbrief tolle Texte beige-steuert, kreative Ideen eingebracht, recherchiert, wertvolle Impulse gegeben und zum Nach-Denken ermuntert. Schon bei der Auflage des ersten gemeinsamen Pfarrbriefes der Seelsorgeeinheit Hilstrup und Amelsbüren im Jahr 2010 hat sie im Redaktionsteam den Pfarrbrief mitgestaltet und mitgeprägt.

Im Oktober ist sie nun nach Ganderkesee umgezogen, um in der Nähe ihrer Söhne und deren Familien zu sein. Glück für die Menschen in Ganderkesee, denn so wie wir Mariele Landsmann kennen, wird sie auch dort mit ihrer humorvollen und freundlichen Art weiter dazu beitragen, Impulse in der Kultur, der Gemeinde, im Chorleben usw. zu geben.

Nach zehn Jahren verabschiedet sich auch Yvonne Krabbe zum Jahresende nicht nur von ihrer Mitarbeit im Pfarrbriefteam, sondern auch von ihren vielfältigen Aufgaben als Pastoralreferentin in St. Clemens. Sie war seit 2011 in der Redaktion, unsere Teamsprecherin, koordinierte Termine und Einladungen, moderierte die Arbeitssitzungen, und sie war genauso unterwegs wie wir alle als Reporterin, Rechercheurin und Schreiberin. Dies alles machte sie mit Nonchalance und ohne viel Aufhebens.

Dass unsere Redaktionssitzungen fröhlich, unkompliziert und trotzdem immer sehr effektiv waren, dazu haben Mariele und Yvonne wirksam beigetragen.



*Liebe Mariele, liebe Yvonne,*

*wir danken Euch ganz herzlich für die gemeinsame Zeit im Redaktionsteam, für Euer großes Engagement, für tolle Diskussionen und für ganz viel Spaß. Wir wünschen Euch und Euren Lieben alles Gute und einen guten Start im neuen Umfeld. Wir werden Euch vermissen.*

*Mechtild Christiane  
Martina Hans Lisa*

Allen Verteilerinnen und Verteilern sagen wir  
„Danke“ und  
allen Leserinnen und Lesern wünschen wir  
ein frohes gesegnetes Weihnachtsfest  
und alles Gute für das neue Jahr 2022.



# GOTTESDIENSTE IN DER WEIHNACHTSZEIT



## Bußandachten

### Dienstag, 14. Dezember Pfarrkirche St. Clemens

16:00 Uhr Bußandacht (bes. für Senioren/Seniorinnen)

20:00 Uhr Bußandacht

### Donnerstag, 16. Dezember Kirche St. Marien

18:00 Uhr Bußandacht

### Sonntag, 19. Dezember Kirche St. Sebastian

18:00 Uhr Bußandacht

## Heiligabend

### Freitag, 24. Dezember 2021

15:00 Uhr Marienschule (Schulhof) Krippenfeier

15:00 Uhr Reithalle Amelsbüren,  
Krippenfeier mit Krippenspiel

15:00 Uhr St. Clemens-Kirchplatz Krippenfeier

15:30 Uhr Ludgerusschule Krippenfeier

16:00 Uhr Bauernhof Lohmann, Westfalenstraße  
Wortgottesdienst (Nur mit Anmeldung!)

17:00 Uhr Kirche St. Marien, Kirchplatz  
Wortgottesdienst

18:00 Uhr Kirche St. Sebastian Christmette

18:30 Uhr Pfarrkirche St. Clemens Eucharistiefeier

22:00 Uhr Pfarrkirche St. Clemens Christmette

22:00 Uhr Kirche St. Marien Christmette

## Weihnachten - Hochfest der Geburt des Herrn

### Samstag, 25. Dezember 2021

8:30 Uhr Pfarrkirche St. Clemens Eucharistiefeier

8:30 Uhr Kirche St. Sebastian Eucharistiefeier

9:45 Uhr Pfarrkirche St. Clemens Eucharistiefeier

10:00 Uhr Kirche St. Marien Eucharistiefeier

10:30 Uhr Kirche St. Sebastian Eucharistiefeier

11:30 Uhr Pfarrkirche St. Clemens Eucharistiefeier



## Zweiter Weihnachtstag

### Sonntag, 26. Dezember 2021

8:30 Uhr Pfarrkirche St. Clemens Eucharistiefeier

10:00 Uhr Kirche St. Marien Eucharistiefeier

10:30 Uhr Kirche St. Sebastian Eucharistiefeier

11:30 Uhr Pfarrkirche St. Clemens Eucharistiefeier

## Silvester

### Donnerstag, 31. Dezember 2021

17:00 Uhr Kirche St. Marien Jahresschlussgottesdienst

18:00 Uhr Kirche St. Sebastian Jahresschlussgottesdienst

18:30 Uhr Pfarrkirche St. Clemens Jahresschlussgottesdienst

## Neujahr

### Samstag, 1. Januar 2022

11:30 Uhr Pfarrkirche St. Clemens Eucharistiefeier

## Fest der Erscheinung des Herrn

### Donnerstag, 6. Januar 2022

18:00 Uhr Pfarrkirche St. Clemens Eucharistiefeier

18:00 Uhr Kirche St. Marien Eucharistiefeier

18:00 Uhr Kirche St. Sebastian Anbetung

18:30 Uhr Kirche St. Sebastian Eucharistiefeier

### Samstag, 8. Januar 2022

9:00 Uhr Pfarrkirche St. Clemens  
Aussendungsgottesdienst für die Sternsinger

9:30 Uhr Kirche St. Sebastian  
Aussendungsgottesdienst für die Sternsinger

### Sonntag, 9. Januar 2022

10:00 Uhr Kirche St. Marien  
Eucharistiefeier mit Aussendung der Sternsinger

11:30 Uhr Pfarrkirche St. Clemens  
Eucharistiefeier/Abschluss der Sternsingeraktion

Aufgrund der Corona-Situation können sich Veranstaltungsorte kurzfristig ändern. Achten Sie bitte auf Ankündigungen im AKTUELL, auf der Homepage der Kirchengemeinde, auf Facebook und in der Presse.

# PFARRKONTAKTE IN DER GEMEINDE SANKT CLEMENS HILTRUP AMELSBÜREN

## Seelsorger:

Mike Netzler, ltd. Pfarrer	Tel.	9103013
Andreas Britzwein, Kaplan	Tel.	9103015
P. Joseph John MSFS	Tel.	9103026
Klemens Schneider, Pfarrer	Tel.	9103095
Ewald Spieker, Pfarrer em.	Tel.	986976
Theodor Brockhoff, Pfarrer em.		
Reinhard Boywitt, Diakon mit Zivilberuf	Tel.	5430
Andreas Garthaus, Diakon/Krankenhausseels.	Tel.	177140
Louisa Helmer, Pastoralreferentin	Tel.	9103073
Yvonne Krabbe, Pastoralreferentin	Tel.	9103021
Dr. Stefan Leibold, Pastoralreferent Mobil	0151	56034239
Katharina Löhning, Pastoralreferentin	Tel.	9103027

## Verwaltungsreferent

Marco Freye  
Tel. 9103012  
E-Mail: freye@bistum-muenster.de

## Pfarrbüro St. Clemens, Patronatsstraße 2

E-Mail: stclemens-hiltrup@bistum-muenster.de

## Sekretärinnen:

Christiane Schnepfer Tel. 9103010  
Rebecca Kieback Fax 9103017  
Silke Montag  
Christine Lucas, Ehrenamtskoordinatorin

E-Mail: schnepfer-c@bistum-muenster.de  
kieback@bistum-muenster.de  
montag-s@bistum-muenster.de  
lucas@bistum-muenster.de

## Öffnungszeiten

montags 8:00 bis 12:30 und 14:00 bis 16:30 Uhr  
dienstags 8:00 bis 12:30 und 14:00 bis 16:30 Uhr  
mittwochs 8:00 bis 12:30 und 14:00 bis 16:30 Uhr  
donnerstags 8:00 bis 12:30 und 15:00 bis 17:30 Uhr  
freitags 8:00 bis 12:30 Uhr

## Ortsbüro St. Marien, Loddenweg 8a

Sekretärin: Beate Kopotz Tel. 9103030  
E-Mail: kopotz-b@bistum-muenster.de

Öffnungszeiten: montags von 9:00 bis 12:00 Uhr  
mittwochs von 10:30 bis 12:30 Uhr  
donnerstags von 15:00 bis 18:00 Uhr

## Ortsbüro St. Sebastian, Zum Häpper 7

Sekretärin: Beate Kopotz Tel. 9103070  
E-Mail: kopotz-b@bistum-muenster.de

Öffnungszeiten: montags von 15:00 bis 18:00 Uhr  
mittwochs von 8:00 bis 10:00 Uhr  
donnerstags von 9:00 bis 12:00 Uhr

## Subsidiare in der Gemeinde

Bruder Konrad Schneermann, Diözesanpräses BDKJ  
Canisiusweg 23, 48151 Münster, Tel. 0251 77768331  
E-Mail: schneermann-k@bistum-muenster.de

Axel Heinekamp, Militärseelsorger  
Tel. 0251 3797 7415  
E-Mail: heinekamp@bistum-muenster.de

## Schulseelsorger am Kardinal-von-Galen-Gymnasium

Daniel Mittelstaedt, Pastoralreferent  
E-Mail: mittelstaedt@bistum-muenster.de

## Sakristane

Renate Hardt Tel. 01633072214  
Peter Schembecker Tel. 0177 2499323  
Patrick Schlepffhorst Tel. 0163 8609150

## Kantor

Henk Plas Tel. 02506 305720



# Begegnung



Elisabet und Maria -  
zwei Menschen begegnen einander.  
Viele Menschen begegnen sich täglich  
und begegnen sich in Wahrheit - nie.  
Viele treffen sich oft.  
Aber nur wenige treffen sich wirklich.



Echte Begegnungen sind selten.  
Sie geschehen dort,  
wo ein guter Geist herrscht,  
"Heiliger Geist",  
sagt die Schrift.



Es genügt ein Gruß,  
oder ein Blick.  
Und zwei Menschen finden einander,  
finden ihr Glück.

Sie sind zuinnerst bewegt  
und könnten zerspringen vor Freude.  
Sie nennen sich selig  
und sind es.

aus: Schmidkonz, Th.: Maria - Gestalt des Glaubens.  
Meditationen Fragen Gebete, Luzern/Stuttgart 1983<sup>8</sup>, S. 29